

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit., bei den Postanstalten: in Memelgebiet und in Litauen 5.30 Lit., monatlich, 15.30 Lit., vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gelebte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Dr. abdruck: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bestellungen im Memelgebiet erlösen 50 % Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Lit. 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 89

Memel, Freitag, den 14. April 1933

85. Jahrgang

„Unterhaltungen an amerikanischen Kaminen“

Von den Vorbereitungen Washingtons zur Weltwirtschaftskonferenz

wtb. Washington, 13. April.

Im Weißen Hause ist beschlossen worden, Macdonald als Gast Roosevelts dort aufzunehmen, Herriot soll in der französischen Botschaft wohnen. Es bestehen jedoch keine Bedenken gegen „legale gemeinsame Unterhaltungen an Kaminen des Weißen Hauses“ zwischen Roosevelt, Herriot und Macdonald. Das Staatsdepartement hat alle hiesigen Missionen, der Regierung nicht zur Entfaltung besonderer Regierungen aufgefordert worden sind, durch persönlich gehaltene Noten des Staatssekretärs des Außenwesens, Gull, freundlichst eingeladen, um die Weltwirtschaftskonferenz mit ihnen zu besprechen.

Italiens Finanzminister reißt nach Washington

wtb. Rom, 13. April. Der italienische Botschafter in Washington ist beauftragt worden, die Regierung der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen, daß der italienische Finanzminister Jung sich demnächst als Vertreter des Regierungschefs nach Washington begeben wird, um in einen Gedankenaustausch über die Probleme der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz einzutreten.

Belgien und der Viererpakt

wtb. Brüssel, 13. April. Außenminister Symans setzte den Ministerrat davon in Kenntnis, daß den Regierungen von London, Rom und Paris ein Memorandum über die belgische Auffassung zum Viermächte-Pakt-Vorschlag überreicht worden ist. Ohne sich gegen diesen Plan auszusprechen, wolle Belgien die Rechte der Kleinen Staaten auf Grund der Völkerbundfaktung gewahrt wissen, ferner werde auf die Garantien des Locarno-Paktes für Belgien hingewiesen, sowie auf die Grenzen, die nach Auffassung der belgischen Regierung einer Revision durch Artikel 19 der Völkerbundfaktung entzogen seien. Belgien habe die Zusicherung erhalten, in den seinen Belangen betreffenden Fragen von den vier Großmächten zu Rate gezogen zu werden.

Papst empfängt Papen und Goering

wtb. Rom, 13. April.

Vizekanzler v. Papen sowie Reichstags- und Ministerpräsident Goering sind gestern vormittag von Papst Pius XI. in Privataudienz, beide Minister einzeln, empfangen worden. Beide Audienzen dauerten je eine halbe Stunde. Die Unterredung des Vizekanzlers mit dem Papst trug, wie wir vernahmen, sehr freundschaftlichen Charakter. Reichstags- und Ministerpräsident Goering gab dem Papst einen Überblick über die gegenwärtige Lage in Deutschland, wobei er besonders die Stärke der nationalen Regierung und das neue vom Selbstwillen getragene Regime betonte. Nach seiner Audienz beim Papst begab sich Goering zum Kardinalstaatssekretär Pacelli, mit dem er in fünfviertelstündiger Unterredung gleichfalls die ganze Lage sehr ausführlich besprach. Nach einem kurzen Besuch in der Peterskirche wurde Goering auf dem Petersplatz von zahlreichen deutschen Romreisenden und Pilgern erkannt und in ihrem Automobil, das sich nur langsam einen Weg bahnen konnte, wiederholt und lebhaft mit „Heil Hitler“-Rufen begrüßt.

Antideutsche Kundgebung in Posen

wtb. Posen, 13. April.

Der Westmarkenverein hat hier gestern abend eine große antideutsche Kundgebung organisiert, an der etwa 6000 Personen teilnahmen. Unter den offiziellen Rednern befand sich auch ein Prälat. In der Entschließung, mit der die Kundgebung endete, wird behauptet, daß der „Terror“, der an der polnischen Bevölkerung in Deutschland geübt werde, „heißpielt“ sei. Die Verlammlung ermahne die Regierung, internationale Schritte zu unternehmen, damit die Polen in Deutschland in Freiheit und Frieden ihre Grundrechte genießen könnten. Allen Zeitungen aus Deutschland sei das Postdebit zu entziehen. Alle Redakteure und Verleger der deutschen Zeitungen in Polen seien für jede Verleumdung Polens in Deutschland zu strengster Verantwortung zu ziehen.

nahm sofort einige Verhaftungen vor. Der Boykott gegen alle deutschen Zeitungen usw. hat heute begonnen und wird fortgesetzt.

Deutsche Beschwerde in Warschau

wtb. Berlin, 13. April. Der deutsche Gesandte in Warschau, v. Moltke, hat wegen der neuerlichen Ausschreitungen in Polen eine neue Protestaktion unternommen. Da der Gesandte den polnischen Außenminister zunächst nicht angetroffen hatte, hat er, wie er den Berliner Amtsstellen berichtet, bei dem Chef des Protokolls scharfsten Einspruch erhoben. In der Besprechung mit dem Protokollchef erklärte dieser das Bedauern der polnischen Regierung und teilte mit, daß die Täter, die in der Nacht zum Mittwoch Steine auf die Gesandtschaft geworfen hatten, verhaftet seien und exemplarisch bestraft werden würden. Der Protokollchef sicherte weiter Maßnahmen zu, um eine Wiederholung ähnlicher Angriffe auf die Deutsche Gesandtschaft und die deutschen Konsulate zu verhindern.

Macdonald gesteht . . . , widerruft

Die ersten Tage des Prozesses gegen die englischen Ingenieure

wtb. Moskau, 13. April. (Reuter.) Der Prozeß gegen die Ingenieure der „Metropolitan Vickers Electrical Co. Ltd.“ hat gestern mittag mit der Verlesung der Anklageschrift begonnen. Die Hauptpunkte der Anklage werfen den Beschuldigten Beschädigung von Kraftwerken mit dem Ziele der Sabotage der Sowjetindustrie und der Schwächung des Staatsapparates vor. Weiter sollen die Angeklagten Geheiminformationen, die von militärischer und politischer Wichtigkeit für die Sowjetunion waren, gesammelt und zum Schaden der Sowjetunion verwendet haben. Schließlich wird den Ingenieuren vorgeworfen, Angestellte der Vickers-Werke zur Ausübung konterrevolutionärer Sabotageakte veranlaßt zu haben.

wtb. Moskau, 13. April. (Reuter.) Im Prozeß gegen Angestellte der Metropolitan Vickers-Firma bekannten Macdonald, einer der britischen Ingenieure, und sämtliche russischen Angeklagten sich als schuldig. Die übrigen britischen Angeklagten erklärten, sie seien nicht schuldig.

Die Sensation . . .

wtb. London, 13. April.

Die heutige Sitzung des Obersten Gerichtes wegen des „Schädlingsprozesses“ wurde mit der Vernehmung des Zeugen Solow begonnen. Der Angeklagte erklärte, er habe im Jahre 1927 auf eigene Faust Sabotageakte unternommen. Im Jahre 1930 habe er Macdonald und Gufew kennengelernt und sei Mitglied einer konterrevolutionären Organisation geworden. Die nachfolgende Vernehmung des englischen Angeklagten Macdonald gestaltete sich zu einer Sensation, da der Angeklagte in Abrede stellte, daß er sich schuldig bekannt habe. Mac-

donald erklärte, er sei tatsächlich vollkommen unschuldig. Auf die Frage des Richters, warum er zu Protokoll gegeben habe, daß er an Sabotageakten schuldig sei, erwiderte er, er habe es unter den obwaltenden Umständen für zweckmäßig gehalten; außerdem sei die Ueberzeugung seiner Erklärung nicht in seiner Gegenwart gemacht worden. Er müsse zwar zugeben, daß er gestern sich schuldig bekannt habe, in Wirklichkeit sei er aber, wie er nochmals betone, vollkommen unschuldig.

Ausgerechnet zu Opfern . . .

wtb. Berlin, 13. April.

Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß der sensationell aufgelegte Moskauer Sabotageprozeß in die Tage des christlichen Osterfestes fällt, das bekanntlich im alten Rußland mit besonderer Innigkeit gefeiert wurde. Der Prozeß, der ohne Rücksicht auf diese alten Traditionen durchgeführt wird, wirkt auch in dieser Beziehung als eine Demonstration für das In- und Ausland.

Der gestrige erste Tag gab das charakteristische Bild, das man aus früheren Veranstaltungen dieser Art gewohnt ist. Die Anklageschrift war weniger an das Gericht als an die Öffentlichkeit gerichtet und sollte offenbar das russische Volk davon überzeugen, daß die unlegbaren Schweregeiten des im Gewalttempo durchgeführten industriellen Aufbaues durch die verräterische Handlungsweise einzelner und ausländischer Klassenfeinde verschuldet seien. Wie immer, ergaben die Aussagen der Angeklagten eine völlige Uebereinstimmung auch mit den schwersten kompromittierenden Vorwürfen der Anklageschrift ohne den schüchternen Versuch einer wenigstens subjektiven Rechtfertigung.

Düsseldorfer Oberbürgermeister verhaftet / Außerdem zwei weitere hohe städtische Funktionäre

wtb. Düsseldorf, 13. April.

Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Der Regierungspräsident hat den Gauleiter und Staatskommissar Florian beauftragt, den Oberbürgermeister Dr. Lehr, den Beigeordneten Dr. Denkirchen und den Sparkassendirektor Dr. Vogt sofort verhaften zu lassen, und zwar den Oberbürgermeister Dr. Lehr und den Beigeordneten Denkirchen wegen passiver Beamtenbestechung und wegen des dringenden Verdachtes der Untreue im Amt, Dr. Vogt wegen des dringenden Verdachtes der Untreue im Amt. Gauleiter Florian hat daraufhin Mittwoch nachmittag die Verhaftungen vorgenommen.

Zu den Verhaftungen schreibt die nationalsozialistische „Volksparole“: Es ist festgestellt, daß Oberbürgermeister Dr. Lehr geldliche Zuwendungen ohne Gegenleistung von seiner Seite von einer Baugewerkschaft angenommen hat

zu einer Zeit, in der er als Chef der Düsseldorfer Stadtverwaltung bei dieser Baugewerkschaft größere Käufe in Aktien tätigte. Das gilt für den Beigeordneten Dr. Denkirchen. Ferner haben Oberbürgermeister Dr. Lehr und Sparkassendirektor Dr. Vogt über ein Konto bei der Städtischen Sparkasse, das aus „stillen Reserven“ der Sparkasse gebildet war, verfügt und damit Spekulationen getätigt. Die Gewinne — merkwürdigerweise handelte es sich bei diesen Geschäften nur um Gewinne — sind den Herren in bar ausbezahlt worden.

In einer Zelle erhängt aufgefunden

wtb. Düsseldorf, 13. April. Laut Mitteilung der Polizeipressestelle wurde der auf Veranlassung des Staatskommissars gestern abend in Polizeigewahrsam genommene Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Dr. Denkirchen, heute früh in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

Deutschtumsmal bei Schneidemühl

wtb. Schneidemühl, 13. April.

Auf Anregung des Grenzmarkendienstes Posen-Westpreußen ist bei Schneidemühl nahe an der deutsch-polnischen Grenze ein Deutschtumsmal errichtet worden. Am Mittwoch nachmittag fand die Einweihung unter riesiger Anteilnahme der gesamten nationalen Bevölkerung Schneidemühs statt. Oberpräsident v. Meibom hielt die Weiberede, der u. a. ausführte:

„Der Ausbruch der Nation“ ist nirgends heißer und inbrünstiger begrüßt worden als hier im Lande der blutenden Grenze. Wir Grenzmarkler, die wir die Tradition der gerabten preussischen Provinzen Posen und Westpreußen wahren und Wacht halten müssen an Deutschlands gefährdeten Grenzen, haben es seit dem Zusammenbruch oft mit Bitterkeit und Trauer gefühlt, wie schwer diese Aufgaben sind, wenn nicht ein ganzes Volk und eine von stärkstem nationalen Willen besetzte Regierung hinter uns stehen. Daher lauschen wir voll Hoffnung und Glaube in unsere Zeit hinein, ob der Ausbruch der Nation auch einen Ausbruch in Geist und Tat nach dem deutschen Osten im Gefolge haben wird. Das Recht vor der Geschichte ist auf unserer Seite und wird siegen. Das Ziel aber zu erreichen, wieder heimzuführen deutsches Land und deutsche Menschen in den Schoß der Mutter Deutschland, dazu brauchen wir das ganze deutsche Volk, den Ausbruch der Nation nach dem Osten!“

Hitlers Geburtstagswunsch

wtb. Berlin, 13. April. Aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ einen Aufruf, in dem im Namen des Führers die N.S.D.A.P. alle Besitzenden zum freiwilligen Geben auffordert. Unter Leitung der N.S.D.A.P. werden Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Geld für alle bedürftigen Volksgenossen entgegennehmen.

Fadelzug für Köhl

wtb. Berlin, 13. April. Am Mittwoch abend brachten der S.-A. und S.-S.-Sturm Berlin-Brandenburg dem Dceanflieger Hauptmann Köhl einen Fadelzug dar.

Helsingborg feiert den Jahrestag seiner Befreiung

wtb. Helsingborg, 13. April. Die Hauptstadt Finnlands feiert gestern im Zeichen des Jahrestages der Befreiung durch die deutschen Truppen. Zu Ehren des in Helsingborg anwesenden Generals von der Goltz gab Präsident Svinhufvud am Vormittag ein Frühstück. Der Präsident überreichte General von der Goltz das Großkreuz der Weissen Rose. Am Nachmittag fand eine feierliche Kranzniederlegung an den finnländischen und deutschen Heldengräbern statt. Die Militärbehörden, die Stadtverwaltung, die Deutsche Gesandtschaft und sämtliche deutschen Vereine nahmen an dem Fest teil und legten Kränze nieder. Viel bemerkt wurde auch eine Abordnung der kirchlich in Helsingborg gegründeten N.S.D.A.P., die hakenkreuzgeschmückte Kränze niederlegte. Anschließend nahmen der Kriegsminister, der Armeebefehlshaber und General von der Goltz die Parade des Helsingforscher Schutzkorps ab. Dem militärischen Schauspiel wohnte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bei, die General von der Goltz bei der Abfahrt nach Schluß der Veranstaltung spontane Kundigungen darbrachte.

Feuersbrunst vernichtet zwölf Gebäude

wtb. Vianik, 13. April. In einem mit Stroh gedeckten Wohnhause eines Arbeiters in Soaar bei Maslau entzündete gestern aus unbekannter Ursache Feuer, das auf mehrere anstehende ebenfalls strohbedeckte Gebäude, zum größten Teil Scheunen und Schuppen, übergriff. Insgesamt wurden zwölf Gebäude vernichtet. Zur Bekämpfung des Feuers waren elf Feuerwehrleute eingesetzt worden, denen es erst nach Stundenlangen Bemühungen gelang, den Brand zu lokalisieren. Den Männern fielen außer Kleinvieh landwirtschaftliche Maschinen und bedeutende Futtermittelvorräte zum Opfer.

Leichter Flugzeugunfall Bertrams

wtb. Althabab, 13. April. Beim Start vom Flugplatz Bamraut bei Althabab erlitt das Flugzeug Bertrams eine leichte Beschädigung. Das Fahrzeug freiste, da Bertram das Flugzeug nicht rechtzeitig mehr hochziehen konnte, einen Zaun, so daß das Flugzeug am sofortigen Niedergehen gezwungen war. Dadurch erlitt die Maschine einen leichten Defekt. Bertram mußte seinen Start verabsagen.

„Die zweite Phase“

In der „Täglichen Rundschau“ (Herausgeber Hans Lehner) beschäftigt sich der Chefredakteur des Blattes H. W. von Dörken in einem „Die zweite Phase“ überschriebenen Artikel mit der sozialistischen Seite der nationalsozialistischen Revolution.

Nach Ausführungen, in denen zum Ausdruck gebracht wird, daß sich 80 Prozent des deutschen Volkes zu Parteien bekennen, die das Wort sozialistisch in ihrem Parteinamen führen, und nach der Feststellung, daß nach dem alle Gebiete des öffentlichen Lebens erfassenden Gleichhaltungsprozeß, durch den die Basis des neuen Staates sich nun deutlich abzeichnet, die erste Phase der nationalen Revolution in den Grundzügen zur Durchführung gebracht worden ist, schreibt Dörken weiter das Folgende:

„Aber man sollte sich nicht täuschen. Unendlich viele spießbürgerliche Naturen haben keinen dringenderen Wunsch, als daß diese deutsche Revolution eine Entwicklung nimmt, bei der unter ständiger Betonung des Wortes „National“ etwas eintritt, was dem Wesen wirklicher Revolutionen nicht entsprechen würde: daß nämlich die deutsche Revolution in hängen bleibt, sich in der nationalen Phase erschöpft und die weitere Entwicklung zur sozialistischen Revolution auf der Grundlage der nationalen Erneuerung niemals eintreten möge.“

Was Goering am Sonntag den Nationalsozialisten ins Stammbuch geschrieben hat, werden sie sich kaum als besonderen Schmuck hinter den Spiegel recken. Wenn Goering von den Menschen sprach, „die so sehr stark das Wort national betonen und nichts wissen wollen von dem zweiten Teil unserer Weltanschauung, die sich deshalb auch nicht national nennen dürfen, solange sie nicht die Frage eines deutschen Sozialismus erkennen wollen“, so ist das unserer Meinung nach das erschütternde Wort. Erschütternd deshalb, weil es die Reaktion, die zwar aus dem staatlichen Sektor durch die erste Phase der Revolution weitgehend verdrängt hat, die aber im wirtschaftlichen Sektor noch verbleibt und ihm jede Position kämpft, endlich einmal als das gekennzeichnet hat, was wir an dieser Stelle immer und immer wieder von ihr gesagt haben: als nicht wahrhaft national. Daß Sozialismus und Nationalismus einander verbunden bleiben müssen, wenn das große Werk des deutschen Aufbaues gelingen soll, das hat Goering am Sonntag endlich mit der Schärfe und Unbedingtheit ausgesprochen, die wir in allen staatlichen Fragen an ihm schon seit langem gewohnt sind. Nationalismus in der Verbindung mit dem kapitalistischen Klassenstaat liberalistischer Prägung aber ebenso in Verbindung mit kapitalistischer Reaktion ist ein Widerspruch in sich, weil die natürlichen internationalen Verflechtungen des Kapitalismus in jeder Form dem wahren Nationalismus entgegenstehen.

Neben dieser negativen Seite, die Goering dahin formuliert, daß die bürgerliche Parteienwelt den Nationalismus degradiert habe zu einem öden Kurzausdrucks-Patriotismus, dessen Wurzeln der Alkohol und das Portemonnaie gewesen seien, steht aber die andere, positive Seite, auf die Goering mit allerhöchstem Nachdruck hingewiesen hat: Wahrer Nationalismus bedarf der Mitarbeit des ganzen Volkes, er bedarf der Neubebildung des Wortes Vaterland in seiner umfassendsten Bedeutung. Der wurzellose Proletariat, der nur das Objekt der kapitalistischen Wirtschaft und Sozialordnung ist, kann niemals Nationalist sein. Der Arbeiter in einer sozialistischen Wirtschaft und Gesellschaftsordnung muß Nationalist sein, weil er der berufene Verteiliger einer Ordnung ist, die ihm gibt, was der liberalistische oder der reaktionäre Kapitalismus ihm verweigert.

Solange Nationalismus in Deutschland gleichbedeutend mit Kapitalismus in seinen verschiedensten Erscheinungsformen war, mußten Millionen deutscher Arbeiter dem Nationalismus mit härtester Skepsis gegenüberstehen. Ist der Nationalismus aber gleichbedeutend mit Sozialismus, so fällt diese Demmung fort.

Man wird angesichts dieser selbstverständlichen Ueberlegungen ein mittelalters Verständnis dafür aufbringen, daß die kapitalistische deutsche Presse zu der Rede Goerings betreten schweigt oder in ihren Kommentaren und Ueberschriften die Unföndigung der zweiten — sozialistischen — Phase der deutschen Revolution vorsichtig umgeht. Wir ändern haben zu solcher Zurückhaltung keinen Anlaß. Mag Hermann Goering am Sonntag in seiner Rede auch andere wichtige Fragen und Themen angeht haben: Für uns bleibt die Hauptfrage die starke Betonung des deutschen Sozialismus. Sie gibt uns die berechtigte Hoffnung, daß die deutsche Revolution auf der Basis des Nationalismus, die in der ersten Phase geschaffen wurde, unbedeutend weitergeschritten zur zweiten und entscheidenden Phase: zum deutschen Sozialismus, der die „Gleichhaltung“ zwischen Nationalismus und Sozialismus und damit die wahre Volksgemeinschaft bringen muß.“

„Das ist der Sinn des 1. Mai!“

Der Feiertag des deutschen Arbeiters — Eine Million Menschen treffen sich dem Tempelhofer Feld

von zuständiger Seite wird zu der Bedeutung des 1. Mai erklärt:

Die Regierung hat den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Arbeiter erklärt. Dies bedeutet kein Zugeständnis an die Ideologie des Marxismus. Der 1. Mai ist ein Tag, wie geschaffen zum Feiern. Er ist für den nordischen Menschen die Zeit des Frühlings einzuges, und nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeiterschaft einen solchen Widerhall finden.

Am 1. Mai soll nicht das Arbeitsergebnis, auch nicht der Arbeitsvorgang im Mittelpunkt der Gedanken stehen, sondern der deutsche Arbeiter selbst. Der Arbeiter, der vor Verbund und Flandern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage bewußt werden, daß er ein

vollwertiges Mitglied in der Zahl der deutschen Stände

darstellt. Er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf wahrnehmen muß, sondern daß alle deutschen Stände es als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes ansehen, daß die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters und sein berechtigter Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit gesichert sind.

Am 1. Mai werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter ständebewußt demonstrieren, nicht um Klassenprivilegien zu erhalten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf Hitler in guter Hand liegt —, sondern um sich zu einem neuen Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine Solidarität mit der deutschen Arbeiterschaft und die Notwendigkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. Der Blick der deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen Menschen; denn nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das Schicksal Deutschlands ist der deutsche Mensch. Das ist der Sinn des 1. Mai.

Aus dem Programm des 1. Mai ist hervorzuheben: In Berlin sammeln sich zwischen 9 und 10 Uhr die Verbände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum Lustgarten zu marschieren, wo um 11 Uhr die große Morgenfeier der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels stattfindet. Um 12 Uhr werden Abordnungen der deutschen Arbeiterschaft aus allen deutschen Gauen, auch aus Deutsch-Ostpreußen, vom Reichskanzler Hitler empfangen werden. Die Abordnungen werden im Flugzeug nach Berlin gebracht. Von 17 Uhr bis 20 Uhr Sammeln und Uebermarsch der Verbände nach dem Tempelhofer Feld, auf dem dann die große Kundgebung stattfinden soll. Zu ihr sind

bis jetzt eine Million Menschen gemeldet. Die Feier, an der der Reichskanzler mit der Reichsregierung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr. Eine Abordnung der Hitler-Jugend wird unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes eine junge Eiche zur Ehrung des Reichspräsidenten von Hindenburg und als Sinnbild des neuen jungen Staates pflanzen.

Hierauf spricht der Reichskanzler zur deutschen Arbeiterschaft. Er wird die Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes der Regierung ausgeben. Nach dem Veb treten zum Veten“ findet ein großer Zapfenstecher statt, ein Riesensprengwerk auf dem Flughafen sowie Fackelzüge der Verbände durch die einzelnen Stadtteile Berlins.

Die Feiern werden durch den gesamten deutschen Rundfunk und durch Lautsprecher auf den Plätzen aller deutschen Städte übertragen. Die Kundgebung in Berlin wird ergänzt durch Kundgebungen aller Länderregierungen. Während der Uebertragung

der Berliner Feierlichkeiten werden in allen deutschen Städten Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß an die Uebertragung eigene Feiern veranstalten. An den Feierlichkeiten werden nicht nur alle Nationalsozialisten Deutschlands vollständig Anteil nehmen, auch die übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Innungen, die Sturm- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerkschaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein.

Das Ende der politischen Ueberfälle

Oberrégierungsrat Dieß, der Leiter der Politischen Polizei, gewährte einem Vertreter des Conto-Büros eine Unterredung über die zukünftige Arbeit der Politischen Polizei. Oberrégierungsrat Dieß wies darauf hin, daß die Zahl der politischen Ueberfälle auf ein noch nicht dagewesenes Maß gesunken ist. Das preussische Innenministerium wird demnächst mit einer Statistik der politischen Ueberfälle herauskommen, die auch Vergleiche mit früheren Jahren bringt. Diese Statistik dürfte die Öffentlichkeit geradezu verblüffen. „Wir werden“, erklärte Oberrégierungsrat Dieß, „überall dort, wo man noch Ueberfälle auf Nationalsozialisten oder Nationaldenkende wagen sollte, mit außerordentlicher Rücksichtslosigkeit und Energie eingreifen und diese Gegenden solange unter Druck setzen, bis die Bevölkerung selbst eingreift und die beherrschenden Elemente entweder unschädlich macht oder der Polizei ausliefert.“

Auf die Frage nach dem Schicksal der Schutzhäftlinge teilte Oberrégierungsrat Dieß mit, daß außer Sonnenburg, wo im ehemaligen Zuchthaus ein Konzentrationslager eingerichtet worden ist, weitere Konzentrationslager schon in nächster Zeit in der Provinz Brandenburg entstehen werden. Man werde die Schutzhäftlinge entsprechend beschäftigen und sie geistig und körperlich ertüchtigen, um sie wieder zu vollwertigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen.

Vorgehen gegen einen Heidelberger Universitätsprofessor

von Karlruhe, 13. April

Professor Dr. Hans v. Ehardt an der Universität Heidelberg wurde mit sofortiger Wirkung von seinen Dienstgeschäften entbunden. Gleichzeitig wurde ihm das Angestelltenverhältnis mit sofortiger Wirkung gekündigt. Professor v. Ehardt lehrte seit 1926 an der Universität Heidelberg, wo er die Staatswissenschaftlich-historische Professur für Publizistik bekleidete und zugleich mit der Leitung des damals neugegründeten Instituts für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg beauftragt wurde.

Bei Professor v. Ehardt, der schon seit längerer Zeit unter dem dringenden Verdacht steht, mit ausländischen, vor allem bolschewistischen amtlichen Stellen in Verbindung zu stehen, wurde am letzten Freitag eine Hausdurchsuchung durchgeführt, bei der belastendes Material beschlagnahmt werden konnte. Es wurde dabei auch die Feststellung gemacht, daß die Korrespondenz der letzten drei Monate besietete geschickt worden war. Die Hausdurchsuchung dehnte sich auch auf das von ihm geleitete Institut der Universität aus. Dort wurden ebenfalls größere Mengen belastendes Material gefunden.

Das Urteil im Prozeß Bierhuf

von Berlin, 13. April. Der Rentenempfänger Bierhuf wurde gestern von der Anklage des Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub sowie

des Verbrechens der Notzucht freigesprochen. Wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens ist er unter Anrechnung der Untersuchungshaft und bei Ueberfernung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt worden.

Hippel in Untersuchungshaft

von Königsberg, 13. April. Generallandschaftsdirektor v. Hippel ist am Mittwochabend wegen des dringenden Verdachtes des fahrlässigen Falscheides in Untersuchungshaft genommen worden. Der Haftbefehl wurde wegen Verdunkelungsgefahr erlassen.

Feuergeschehen mit Wilderern

von Paderborn, 13. April. Bei einem Feuergeschehen mit Wilderern wurden ein Gutspächter, ein Oberlandjäger und zwei Hilsjagdpolizisten erheblich verletzt. Bisher konnte ein Wilderer festgenommen werden.

von Berlin, 13. April. Der Privatsekretär von Dr. Gereke, Arthur Freigang, ist verhaftet worden.

Amtlicher Teil des Sportverbandes des Memelgebietes

Vorsitzend: Ansh. Mahat, Festungsstr. 2.

Bereine, die in diesem Jahre die Tennisplätze auf dem Sportplatz am Plantagenort benutzen wollen, haben Anträge auf Ueberlassung der Plätze unter Angabe der Spieler und sonstiger Wünsche bis zum 15. d. Mis. an die Sportplatzkommission, Magistrat Zimmer 6, zu richten, da infolge der günstigen Witterung mit einer früheren Freigabe der Plätze zu rechnen ist.

Wir weisen die Vereine darauf hin, daß der Sporto Clubas M. J. seinen Namen geändert hat, der nun wie folgt lautet: Klaipebos 2 Martyno Janfu Sporto Clubas „Saulys“, abgekürzt: „Sporto Clubas Saulys“. J. A. Mahat.

Verbands-Fußball-Ausschuß Geschäftsstelle: E. Morf, Kirchhofstraße 8.

Die Verbands-Vereine werden ersucht, Termin-Kalender für besondere Veranstaltungen bis Dienstag, den 18. April 1933, mitzuteilen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anträge auf Streichung oder Verfüzung der Parteizeit, § 17 der Weistampfbestimmungen, nicht berücksichtigt werden können. Morf.

Fußball-Ausschuß, Bezirk Memel Anschrift: Kurt Döring, Memel, Schlewiesstraße 14.

Spielplan des Bezirkes Memel für Montag, den 17. April 1933 (2. Osterfeiertag)

Table with 6 columns: Nr., Bauender Verein und Gegner, Klasse, Zeit, Platz, Schiedsrichter

Die nächste Sitzung des B.F.V. findet am 18. April, pünktlich um 7 Uhr, in der Germania-Halle statt. Der B.F.V. wird gebeten, wegen dringender Angelegenheiten zu erscheinen. J. A. Döring.

Unterbezirk Bendekrug Anschrift: W. Dörfel, Bendekrug, Bauernstraße 8.

Gemäß Beschluß des Verbandstages beginnen die Bezirksspiele am Sonntag, dem 30. April. Die Vereine werden ersucht, die namentlichen Mannschaftsmeldungen bis spätestens Dienstag, den 25. April, der Geschäftsstelle einzureichen. Gleichzeitig werden die Vereine noch einmal daran erinnert, daß die Meldungen zum Frühjahrs-geländelauf am Sonntag, dem 23. April, in Bendekrug unverzüglich einzureichen sind. Dörfel.

Der Weltkrieg gegen das „weiße Gift“ Hunderte von Verhaftungen in Konstantinopel und Sofia — Die Riesengewinne der Schmugglerkönige

G. D. Konstantinopel, 12. April.

Die Schließung der drei Betriebe, die Jahre hindurch unter der Maske harmloser Chemiefabrikanten die Welt mit ihren Rauschgiftzerlegungen überschwemmen, bedeutete die erste Etappe in dem Vernichtungskampf, den Mustafa Kemal Pascha, der Herr der Türkei, vor Monaten gegen die Ruknieker des „weißen Giftes“ eingeleitet hatte.

Diese Fabriken gehörten dem Rauschgiftkönig des fernem Ostens, dem Japaner Maschawo, der als der wahre Beherrscher des Tokioter Veranigungsquartiers Jostiwara gilt und einem fremdsprachigen Soudikat, an dessen Spitze der russisch-französische Rauschgiftkönig Josef Kasikin und sein Kompagnon Maschelaire stehen.

Aber noch weit gefährlicher als die letztgenannte Organisation ist die des griechischen „Bankiers“ Alias Eliopoulos, der zum ersten Mal im Januar 1931 von der deutschen Polizei aus dem „Rheingold-Express“ heraus in Mannheim verhaftet wurde. Dieser Mann und seine zwei Brüder, Athanasios und Demetrios, sind die Hauptkräfte des ganzen levantinischen Rauschgiftschmuggels. Während Alias die Geheimorganisation in Konstantinopel gemeinsam mit seinem Bevollmächtigten Aktas leitet, steht an der Spitze der Unterabteilung in Bulgarien Athanasios. Demetrios spielt der Verbindungsmann zwischen dem Haus Eliopoulos und den Pariser Geschäftsfreunden.

Die Stambuler Zentrale ausgedöhnt

Vor ungefähr zwei Wochen verhaftete die Sofioter Polizei Athanasios Eliopoulos, scheinlich auf Grund von Mitteilungen, die ihr von der türkischen Polizei zugekommen sind. Denn schon damals konnte man feststellen, daß die Schmuggler unter dem Druck der türkischen Maßnahmen ihre Zentrale nach Bulgarien verlegen wollten. Aber bevor sie diesen Plan noch verwirklichen konnten, führte die Stambuler Polizei ihren neuen großen Schlag gegen die Geheimorganisation, hob die Stambuler Zentrale aus und verhaftete neben einer Reihe von Führern mehr als hundert

Schmuggler. Da die Aktion noch nicht abgeschlossen ist, ist damit zu rechnen, daß einige weitere hundert Personen in den nächsten Tagen als Häftlinge ins Konstantinopeler Gefängnis eingeliefert werden.

Die Macht des Hauses Eliopoulos reicht allerdings sehr weit. Mit der Aushebung der Stambuler Zentrale wird der Weltschmuggel des Rauschgiftes zwar äußerst schwer getroffen, aber noch immer nicht völlig unterbunden. In Ägypten, in Kleinasien, in Japan, Shanghai und in Newyork sitzen die Hauptagenten der Weltzentrale, in Athen und Paris die finanziellen Drahtzieher. Die Maßnahmen des Völkerbundes, der eine eigene Sektion zur Bekämpfung der Rauschgiftseuche unterhält, reichen noch immer nicht aus, um diese Weltgefahr zu beseitigen. Die Schmuggler verfügen über eine vorzügliche Organisation, sind unerschöpflich in der Erfindung neuer Tricks und in ihren Reihen herrscht eiserne Disziplin. Die Chefs der Bande sind äußerst schwer zu fassen, denn sie verfügen über immense Geldmittel und haben sich im Laufe der Zeit durch Verbindungen eine Unzahl guter Verbindungen geschaffen.

Eine Million Menschen lebt vom Rauschgiftschmuggel

Die Wirte der Hafenspelunken, Vorelangestellte in den eleganten Kurorten, hochgestellte Beamte, einfache Soldaten, die Salzwelt in allen fünf Erdteilen — sie alle wurden in die Organisation des Weltkonzerns gepannt. Selbst der kleinste Detailvermag noch Summen zu verdienen, die für seine Verhältnisse ein Vermögen darstellen. An einem Kilogramm Morphium oder Heroin verdient ein Schmuggler unter Umständen seine 1000 bis 2000 Dollar, der Kleinbändler verhältnismäßig noch mehr. Die levantinischen Kaufleute, die zu der internationalen Organisation gehören, wurden in einigen Jahren vielfache Millionäre. Es wurde errednet, daß etwa eine Million Menschen aller Rassen und Völker von dem Rauschgiftschmuggel leben. Der Gesamtgewinn läßt sich gar nicht abschätzen; allein die bekannten

Rauschgiftkönige, die Organisatoren des Schmuggels, verdienen mehrere hundert Millionen Dollar im Jahr. Daß an diesen Millionen Tränen und Blut von unzähligen Menschen fließen, hört diese Unbolde nicht im geringsten.

Wie weit der Arm der Rauschgiftkonzerne reicht, beweist die Entdeckung, die erst kürzlich in einem Klotter auf der Insel Rhodosa gemacht wurde. Dort fand man eine riesige Menge von Rauschgift, aus deren Vertrieb die pflichtvergessenen Mönche einen einträglichen Verdienst bezogen.

Russel Pascha — der Schrecken der Rauschgiftkönige

Es sind die ausgefallensten Tricks, deren sich die Schmuggler oft beim Transport ihrer Ware bedienen. Blumentöpfe, hohe Stiefelablässe, Zigaretten, Bonbons, Kinderwieseln, ja sogar die Haut lebender Kamelle dienen ihnen als Versteck. Eine große Anzahl von Seelenten, vom Kapitan abwärts bis zum Heizer, steht im Solde der Schmuggler. Fast an allen wichtigen Punkten des Mittelmeeres sind schon Schiffe mit Gifttransporten abgegangen worden.

Der tapferste und gefürchtetste Gegner des Rauschgift-Weltkonzerns ist der Chef der Polizei von Kairo, Russel Pascha. Dieser Mann kennt die Tricks und die Organisation der Schmuggler wie kein anderer; mit unerschütterlicher Energie, unbefleht und unerbittlich führt er seit vielen Jahren seinen Kampf gegen die Könige des „weißen Giftes“. Er war es, der den Rauschgiftkönig Ägyptens, Mohamed Mustafa Reffi, zur Strecke gebracht hat. Er dürfte auch in einer persönlichen Auseinandersetzung mit Mustafa Kemal die Initiative zu den letzten großen Aktionen gegen den Rauschgiftschmuggel gegeben haben. An dem Material, das er kürzlich dem Völkerbund überhand hat und dessen Einzelheiten noch nicht veröffentlicht sind, sind sensationelle Enthüllungen über die Organisation und die Persönlichkeit der Rauschgiftbeherrscher enthalten.

Die ganze Welt verfolgt mit Spannung diesen gigantischen Kampf, der zwischen den Behörden und dem Rauschgiftkapital ausgedöhnt wird. Man kann Russel Pascha und alle, die ihn unterstützen, nur wünschen, daß es ihnen gelingen möge, die Welt von der Geißel des „weißen Giftes“ und seiner Ruknieker zu befreien.



Memel, 13. April Des Todes Tod

Unter den fast unzähligen zu nennenden Darstellungen des Geschehens auf Golgatha gibt es eine, die man so bald nicht vergißt. Mathias Grünwald hat sie uns in dem Wunderwert des Hohenheimer Altars geschenkt. In einzigartiger, angreifender Sprache redet dieses Werk zu dem Beschauer, redet so, daß alles Fragen verstummt, und der Mensch ergriffen wird von dem, das er da sieht. Es stehen gewiß der Kreuze viele auf dem weiten Erdenrund, Jammer, Not und Schmerz heben ihre Häupter in so manchem Hause. Aber das Kreuz auf Golgatha hat eine besondere Volkshaft. Es sterben stündlich viele in Hütte und Palast, in Glend und Dunkelheit, verlassen und ohne Trost. Aber im Sterben des Gottesohnes wird etwas offenbar, das den Rahmen unserer Erkenntnis sprengt. Es sind der Tage viele, da Dunkelheit unser Wandern umschattet. Sie sind hell wie der lichte Tag, gemessen an der Stunde, von der das alte Lied so schlicht singt:

Die hohen Bäume, die bogen sich,
Die harten Felsen zerrissen sich,
Die Sonn' verlor auch ihren Schein,
Die Wölfe ließen ihr Rufen sein.

In der Sterbestunde Jesu geht alles in der Welt seinen alten Gang, die Massen handeln nach dem Wort: „Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ Die Intellektuellen grübeln hoffnungslos — hoffnungslos: „Was ist Wahrheit? Aber an der einen einzigen Stelle ist das Gleichmaß des alltäglichen Lebens sich durchbrochen. Da wird ein Kampf gekämpft, in dem alle gottfeindlichen Mächte geschlossen marschieren mit dem eisernen Willen zur endgültigen Vernichtung des Lebens. Überall hatten bisher diese Mächte spielen leicht den Steg errungen. Überall bedeutete bisher der Tod den Zusammenbruch ohne Hoffnung und ohne Licht. Hier aber am Kreuz Jesu ist das Sterben der Durchbruch zu neuem Leben. Hier ist der Schmerzens und einzige Ausweg aus dem bedrückend engen Todesstall, dessen Boden unsere Füße täglich berühren. Hier ist des Todes Tod. Ergreifen schauen wir dem wunderlichen Krieger zu, der für uns gefährt wird. Ergreifen vernehmen wir am Karfreitag die schier unfaßbare Kunde:

„Sein Tod hat den Tod zerhauen.“
Pfarrer Veltner.

Ein Erfolg möglich?

B. f. B. Königsberg und Spielvereinigung Memel kämpfen in härtester Befehung

Nach unsern Informationen trifft B. f. B. Königsberg am Sonnabend abend 8 1/2 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge hier ein und wird, wie üblich, im „Baltischen Hof“ absteigen.

B. f. B. wie auch Spielvereinigung werden mit ihren zurzeit spielstärksten Mannschaften antreten.

Liedte
Lingau, Winter
Karkusch, Bergmann, Buchholz
Schreiber, Cohn, Rösner, Lemke, Bendig.

Stufkowski, Sprogies, Reidys, Seck, Buchhat II
Saidat, Buchhat I, Jurgan
Kuhlins, Nopens

Spielvereinigung: Einmat

Die Umstellung der Memeler Mannschaft, in der Nopens nach langer Zeit wieder einmal mitwirkt, sollte sich im Spiel gegen B. f. B. dahin auswirken, daß der Elf durch die kräftigere Hintermannschaft ein härteres und zuverlässigeres Rückhalt gegeben ist. Der B. f. B. ist auf allen Plätzen gut besetzt. Immer noch sind die alten Kämpen vertreten, die schon so oft gegen die Spielvereinigung gekämpft und gesiegt haben. Dieses Bewußtsein dürfte der Königsberger Elf eine nicht zu unterschätzende moralische Verstärkung geben. Andererseits ist aber gerade die Erinnerung an jene zahlreichen Treffen, in der der Spielvereinigung der oft so verdiente Erfolg vorenthalten war, dazu angetan, um der Memeler Mannschaft schärferen Ansporn zu sein, alle Kräfte daran zu setzen, um einen Erfolg zu erzielen, zumindestens dieses Spiel wieder in Ehren zu bestehen. Ein Erfolg liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit. Die Voraussetzungen dafür ist, daß die gesamte Memeler Deckung eine technisch gute Abwehr- und Aufbauarbeit fertig bringt und die Stürmerreihe sich von solch guter Seite zeigt, wie bei dem letzten Spiel gegen F. S. C.

Da B. f. B. Königsberg am 1. Feiertage gegen eine Elf von F. S. C. spielen wird, ist nach dem Austrag des Spieles am 2. Feiertage gegen die Spielvereinigung die Möglichkeit vorhanden, einen klärenden Rückschluß auf die Spielstärke der führenden Königsberger und damit der führenden ostpreussischen Mannschaften zu ziehen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist bereits die Genehmigung für die Einreise der Fußball-Elf des B. f. B. Königsberg, die während der Osterfeiertage gegen F. S. C. und Spielvereinigung in Memel spielen wird, erteilt worden.

Ebenso ist der Hockey-Mannschaft des Memeler Männer-Turn-Vereins Memel die Ausreisegenehmigung erteilt worden, die während der Osterspiele in Königsberg weilt und am 1. Feiertage gegen B. f. B. Königsberg, am

2. Feiertage gegen eine Mannschaft der Königsberger Pioniere Hohenkämpfe austragen wird. Der M. T. V. wird in folgender Aufstellung antreten: Weißler; Schepkauf, Schiele; Landhims, Janke, Masuhr; Vertscheid, Voh, Druhjons, Hohenberg, Niemann.

Weitere Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Noch 1000 Arbeitslose

Die in den letzten Wochen eingetretene Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt hat infolge des milden Frühjahrswetters weitere Fortschritte gemacht. Obwohl die Union-Fabrik infolge Arbeitsmangels 60 Arbeiter, die zur Frühjahrsverladerarbeit durch das Städtische Arbeitsamt vermittelt worden waren, entlassen hatte, ist die Zahl der Arbeitslosen weiter um 160 Personen zurückgegangen. Auch die Zahl der registrierten Hafenarbeiter hat sich gegenüber der Vorwoche um 30 Arbeitslose verringert. Seit der vergangenen Woche werden auch bei Planierungsarbeiten an der Schmelzstelle 40 Arbeitslose beschäftigt. Zurzeit sind beim Städtischen Arbeitsamt 1040 Arbeitslose registriert, während im Winter die Zahl der Arbeitslosen etwa 1800 betrug. Arbeitslosenunterstützung erhielten in der vergangenen Woche etwa 800 Personen.

Jahreshauptversammlung der Memeler Liedertafel

Am Dienstag fand in Fischers Weinstuben die Jahreshauptversammlung der Liedertafel statt. Der Erste Ordner, Rechtsanwalt Balt, eröffnete die Versammlung um 8.30 Uhr abends und begrüßte die Anwesenden. Sodann gedachte er der im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitglieder Neumann, Eich, Wilson, Sterat, Schmaelgen, Frischmann, Holstein, Grau, Trilling und Naujokat. Die Versammlung ehrte ihr Andenken in üblicher Weise.

Darauf erstattete Schriftführer Dielefeld den Jahresbericht, dem unter anderem zu entnehmen war, daß zwar die Mitgliederzahl, bedingt durch die Ungunst der Zeit, im verfloffenen Vereinsjahr zurückgegangen ist, daß sich aber der Besuch der Übungsabende wesentlich gebessert hat. Es haben insgesamt zehn Veranstaltungen stattgefunden.

Den Kassenbericht gab Kassenwart Rehler. Auf Antrag der Kassenprüfer wurde ihm und auch dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt.

Die Wahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Erster Ordner Balt; Zweiter Ordner Vöttger; Schriftführer Dielefeld; Vertreter Anker; Kassenwart Klan; Vertreter Drosdowski; Notenwart Jokuweit; Weisker Jung und Koppelin; Festordner Hinz. Die passiven Mitglieder sind im Vorstande durch Walker und Domscheit vertreten. Der Musikkommission gehören an: Tchimoret, Barz, Genatowski und Schwarz. Die Aufnahme-Kommission besteht aus Gutsche, Sturmzeit, Letzmann, Felt, Schimper, Habedank, Grokel und Gajewski. Das Amt des Chorleiters bleibt in

Händen des Musiklehrers Woska. Stellvertreter der Dirigent ist Pohl.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage wurden die Mitgliederbeiträge auf Antrag des Vorstandes auf zwei Mit monatlich herabgesetzt.

Im kommenden Jahre sind folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Am Himmelfahrtstage ein Sängerausflug nach Nimmerstatt, Pfingsten das übliche Frühkonzert in Königswald, am 25. Juni Teilnahme am Liedertag, am 4. November Familienabend, Ende Dezember Weihnachtsfeier, Ende Januar das Stimmfest und Ende Februar das Stiftungsfest.

Hierauf nahm der Erste Ordner Gelegenheit, den herzlichsten Sängern Liedle, Dielefeld, Jung, P. Vöttger, F. Drosdowski und Bischoff, die im verfloffenen Jahre die Übungen regelmäßig besucht und feimmal gefehlt haben, für ihre Treue zum Verein zu danken und ihnen als Ehrengabe einen Römer zu überreichen.

Nachdem noch dem Vorstande für seine uner müdliche Arbeit von den Mitgliedern der Dank ausgesprochen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 12 Uhr.

* **Besuch des Gouverneurs in Uebermemel und Pogegen.** Wie uns vom Gouvernement mitgeteilt wird, hat der Gouverneur des Memelgebietes, W. J. G. Glyn, am Mittwoch das Zollamt und die Grenzpolizei in Uebermemel sowie die Grenzpolizei und die litauische Duonelaitis-Mittelschule in Pogegen inspiziert.

* **Der Dampferverkehr mit Schwarzort.** Wie uns von dem Besitzer des Dampfers „Trude“ mitgeteilt wird, verkehrt vom Mittwoch, dem 12. April, ab Dampfer „Trude“ zwischen Memel und Schwarzort nach dem alten Fahrplan. Der Dampfer fährt von Memel an jedem Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend um 1.30 Uhr ab. Von Schwarzort nach Memel kommt Dampfer „Trude“ an jedem Mittwoch und Sonnabend, und zwar morgens und abends. Am 1. und 2. Osterfeiertage wird Dampfer „Trude“ um 1 Uhr von Memel nach Schwarzort fahren. Die Rückkehr ist auf abends 6 Uhr ab Schwarzort festgesetzt.

* **Verkehr der Sandfrühfahre zu Ostern.** Der Magistrat bittet uns, darauf hinzuweisen, daß an den Osterfeiertagen bei günstiger Witterung die Fähre von 1 Uhr nachmittags ab halbstündlich verkehrt.

* **Die Abendmusik in der Johanniskirche.** Wir werden gebeten, nochmals auf die Abendmusik in der Johanniskirche am Karfreitag um 8 Uhr abends hinzuweisen. Die Mitwirkung Günther Weidts dürfte allen Hörern willkommen sein, die Interesse an dem Auftreten des jungen in Berlin studierenden Memeler Geigers haben. Seine besondere Note erhält bekanntlich der Abend durch die Ausführung eigens zu diesem Zweck geschriebener Kompositionen von Helmut Westermann. Die „Kirchenorgel“ für Violine und Orgel enthält erstmals ein tragendes Adagio mit bewegterem Mittelteil, dann ein instrumentales Recitativ, das die schmerzverzerrten Seiten der Passionsstim mung mehr zum Ausdruck bringt, und zum Schluß eine Art Doppelfuge von kompositionstechnisch nicht ganz einflussreicher Struktur. Die „Phantasie“ für Orgel allein ist edle, vergeistigte Musik im kontrapunktischen Stil.

* **Einbruchsdiebstahl auf einem Reisekahn.** Am Dienstag abend ist aus einer Kajüte eines im Win-

Des Karfreitages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonnabend nachmittags.

terhafen liegenden Trappöner Reisekahn eine Blechkassette entwendet worden. Die Kassette wurde am Mittwoch morgen in der Nähe des Hafens in einem Bremerhäuschen eines dort stehenden Waggons erbrochen aufgefunden. Aus der Kassette, in der sich kein Geld befand, ist nur ein Schiffsbrief gestohlen worden. Wer als Täter in Frage kommt, konnte bisher nicht ermittelt werden.

* **Beschlagnahme von Diebesgut.** Bei einer Frau Elisabeth Konkaityte, die am Dienstag festgenommen wurde, sind Wäschestücke, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren, gefunden worden und zwar ein weißer Damastkissenbezug mit Borte zum Verschüren, gezeichnet G. R. oder G. R., eine weiße Tischdecke mit Spitze, etwa 1x1 Meter groß, bestehend aus neun Quadraten mit eingesticktem schwarzem Bieder und Kranz, eine gefälschte Tischdecke, bestehend aus weißen Rosetten mit gelber Einfassung und ein kleines weißes Deckchen mit Spitzenbesatz und eingesticktem grünem Oval mit gelben Blüten. Die Eigentümer dieser Sachen werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 64 zu melden.

Ein Heiratschwindler und Betrüger

erhält 1 Jahr Gefängnis.

Aus der Untersuchungshaft wurde ein junger Mann vorgeführt, der sich wegen zahlreicher Betrügereien zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist im Jahre 1908 in Libau geboren und trotz seiner Jugend schon oft vorbestraft, so daß es den Anschein hat, als ob es sich bei ihm um einen gewissen Hochstapler handelt. Von seiner Frau ist er geschieden. In Memel behauptete der Angeklagte, sich als Vertreter zu ernähren, in Wirklichkeit scheint er hier aber Heiratschwindler zu betreiben, wozu ihm sein Aussehen sehr zufliegen gekommen ist. Wenn er ein Mädchen kennen gelernt hatte, machte er ihm gleich Verlobungsanträge. Einer Pflegerin, die er kaum kennen gelernt hatte, machte er gleich einen Heiratsantrag. Es wurde auch schon eine Aufstellung über die Kosten der Verlobung gemacht. Aber zur Verlobung kam es nicht. Nachdem er von seiner zukünftigen 50 Lit geliehen erhalten hatte, ließ er sich nicht mehr blicken. Gleich darauf verlobte er sich mit einer anderen. Zu dieser Verlobung wollte er als nobler Kavaller im neuen Smoking erscheinen. Eine halbe Stunde vor der Verlobung holte er sich den Anzug von einem Schneidermeister, blieb das Geld aber schuldig; er versprach zwar, am übernächsten Tage zu bezahlen, der Meister wartet aber auch heute noch auf die Bezahlung. Die Verlobungsfeier mußte auch im Wilde selbstenhalten werden, und ein Photograph wurde bestellt. Die Kosten mit 64 Lit hat er natürlich nicht bezahlt. Durch sein gewandtes Auftreten und durch seine Angaben, daß er Hafenbeamter mit 600 Lit Gehalt sei, gewährten ihm auch verschiedene Geschäftsleute Kredit. Auch als Zechpreller betätigte er sich; so ist er im Viktoria-Hotel und im Schützenhause eine größere Bekantheit geblieben. Um den Keller zu bluffen, stellte er ihm für seine Schuld einen ungedeckten Scheck aus, verstand es aber, ihm wieder den Scheck unter nichtigen Vorwänden fortzunehmen. Als nobler Kavaller fuhr er seine Bräute von den Festen mit der Tazze nach Hause; aber das Fahrgeblieb er gewöhnlich schuldig. Um welche einen verlogenen Menschen es sich bei dem Angeklagten handelte, zeigt auch folgendes: Als er im Gefängnis in der Holzstraße saß, erhielt er ein Telegramm aus Kaunas, daß sein vierjähriger Sohn gestorben sei. Nach einigen Tagen schrieb er einen sehr rührenden Brief an seine Angehörigen, daß er zu seinem großen Bedauern nicht habe zum Begräbnis seines vielgeliebten Sohnes kommen können. Der Brief wurde teilweise verlesen und zeigte, was für „Kavaller“ der Angeklagte ist. Er schrieb darin, daß das Telegramm in seiner Abwesenheit angekommen sei, er hätte sich in dieser Zeit auf einer „Dienstreise“ nach Hendebruk befunden. Erst nach drei Tagen habe er von dem Inhalt des Telegramms Kenntnis erhalten. In Hendebruk wäre aber eine so große Heberlei gewesen, daß er weder mit Auto noch mit einem Fuhrwerk Hendebruk verlassen konnte; am liebsten wäre er durch das tiefe und kalte Wasser gewalkt! Vor Verzweiflung habe er sich die Haare gerankt! Das hatte er alles schon geschwindelt; nur in einem Punkte schrieb er die Wahrheit. Er teilte nämlich seinen Angehörigen mit, daß er seine Wohnung gewechselt habe und nunmehr Holzstraße wohne. Der Angeklagte bestritt, sich des Betruges schuldig gemacht zu haben; er hätte lediglich Schulden gemacht, die er später bezahlen würde. Das Gericht hielt jedoch auf Grund der Beweisaufnahme Betrug für erwiesen und verurteilte den Angeklagten wegen Betruges in acht Fällen und Unterschlagung in einem Falle zu insgesamt 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach Strafverbüßung wird der Angeklagte den Behörden in Kaunas ausgeliefert, da er dort auch Verschiedenes auf dem Kerbholz hat.

Der Vorstand des Sportbundes berichtet . . .

Vom Vorstand des „Sportbundes des Memelgebietes“ geht uns folgender Bericht über die Verhandlungen mit der Kauener Sportkammer und die Stellungnahme des Sportbundes gegenüber den Forderungen der Kammer zu. Wir bringen diesen Vorstandsbericht, der ja auch deutlich für sich allein spricht, zunächst ohne Kommentar zum Ausdruck:

Im Auftrage des „Sportbundes des Memelgebietes“ hatten sich vor einigen Tagen die Herren Dr. Häwert und Volkovas nach Kaunas begeben, um dort mit der Kammer für Körperkultur“ über schwebende Fragen zu verhandeln. Es sollte neben der Anbahnung von freundschaftlichen Beziehungen vor allen Dingen eine Erleichterung bei der Erteilung der Ein- und Ausreisegenehmigungen für Sportvereine in der Weise erreicht werden, daß diese Genehmigung durch eine amtliche Stelle in Memel erteilt werden kann, um den zeitraubenden Weg nach Kaunas zu ersparen. Seitens der Vertreter des Sportbundes wurde betont, daß eine Regelung dieser Frage eine bedeutende Erleichterung im Verkehr mit den ausländischen Vereinen für die Memeler Sportvereine bringen muß, wenn der Sportbetrieb nicht erheblichen Schaden erleiden soll. Seitens der Sportkammer wurde diesem Wunsche durchaus Verständnis entgegengebracht und darauf hingewiesen, daß auch die Sportkammer den größten Wert auf harmonisches Zusammenarbeiten legt, da nur dann etwas Erreichliches für den Sport Gesamtlitauens zu erreichen ist. Da in Litauen vor allen Dingen Fußball und Leichtathletik gepflegt wird, will die Kammer zunächst in diesen Sportarten die Stärke der Memeler Leuten lernen, um die besten Kräfte bei

den Meisterschafts- und Länderkämpfen zu verwenden. Dazu sollen die beiden Vereine Spielvereinigung und A. S. S. ihre ersten Fußballmannschaften für die Kundenspiele zur Verfügung stellen. Die Vertreter des Sportbundes, die zu Verhandlungen über diese Fragen nicht legitimiert waren, konnten eine Zusage hierfür nicht geben, erklärten aber, sich für Erfüllung dieses Wunsches bei den Vereinen bzw. beim Sportverband einzusetzen zu wollen.

Inzwischen haben die beiden Vereine und der Sportverband zustimmende Beschlüsse gefaßt, die von dem Sportbund gutgeheißen worden sind. Die entsprechende Mitteilung ist bereits an die Sportkammer abgegangen, in der darauf hingewiesen ist, daß, bevor diese Bereitwilligkeit praktisch wirksam werden kann, neben der von uns erbetteten Erleichterung in der Erteilung der Visa und der Ein- und Ausreisegenehmigungen noch verschiedene fußballtechnische Fragen geklärt werden müssen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen in Kaunas wurde seitens der Kammer für Körperkultur“ die Einreisegenehmigung für den Verein B. f. B. Königsberg und die Ausreisegenehmigung für den Männerturnverein Memel für die Osterfeiertage in Aussicht gestellt, die allgemeine grundsätzliche Regelung dieser Frage in der vom Sportbund angestrebten Weise ließ sich jedoch noch nicht erreichen, da der Durchführung einer solchen Maßnahme (Beauftragung einer Stelle in Memel) Schwierigkeiten verwal tungstechnischer Art entgegenstehen, für deren Beseitigung weitgehendes Entgegenkommen zugesagt wurde.“

Kirchenzettel

Christliche Versammlung: Karfreitag: Memel, Alte Sorgenstr. 2 (Ede Vibauer Str.) Hof 1 Tr.: 5 1/2 Uhr nachm. Evangeliumsvorlesung; 7 Uhr nachm. Jugendversammlung. Schmelz, III. Querstraße 2, bei Greifhüs: 2 1/2 Uhr nachm. Evangeliumsvorlesung. — I. Osterfeiertag: Memel, Alte Sorgenstr. 2 (Ede Vibauer Str.) Hof 1 Treppe: 6 Uhr morgens Frühversammlung; 5 1/2 Uhr nachm. Evangeliumsvorlesung; 7 Uhr nachm. Jugendversammlung. Schmelz, III. Querstraße 2, bei Greifhüs: 2 1/2 Uhr nachm. Evangeliumsvorlesung. II. Osterfeiertag keine Versammlung. [5804

Sitzung der Gemeindevertretung

Am Mittwoch, dem 10. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Konferenzzimmer der Henderschule eine Gemeindevertretersitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Wahl von Mitgliedern zur Wahlkommission für die Gemeindevertretersitzung...

* Geburtstag der ältesten Hoydekruger Bürgerin. Am Mittwoch feierte die älteste Hoydekruger Bürgerin, die Schmiedemeisterwitwe Emilie Kaupt, geb. Heyde, ihren 98. Geburtstag.

* Herabsetzung des Strompreises. Das Hoydekruger Elektrizitätswerk gibt im Inseratenteil der heutigen Ausgabe bekannt, daß am 1. Juli dieses Jahres ein neuer Stromtarif in Kraft tritt.

* Zwei Frauen verhaftet. Am letzten Markttag wurden zwei Frauen aus Großhain verhaftet, die in ihren Kleidern eine Menge Strümpfe und Gebrauchsgegenstände, die sie aus einer Marktstandsbox gestohlen hatten, versteckt hielten.

Memelgau

Kreis Memel

aw. Karfelbed, 13. April. [Von der Fischerei.] Infolge der unbeschränkten Witterung konnten in den letzten Tagen die hiesigen Fischer ihren Beruf nicht im vollen Umfang ausüben.

Kreis Hoydekrug

Ein Schulgebäude niedergebrannt

um Angkumal, 13. April. Mittwoch vormittag um 10 Uhr entzündete sich das Schulgebäude in Angkumal ein Feuer, das in dem Wohnhaus, in dem die Schule eingemietet war, zum Ausbruch kam.

as. Juggaten, 13. April. [Verladebericht.] Auf der Bahnstation in Juggaten wurden am Mittwoch 62 Bauschweine aufgefahrt. In Kollischen gelangten am demselben Tage 97 Bauschweine zur Verladung.

Kreis Pogegen

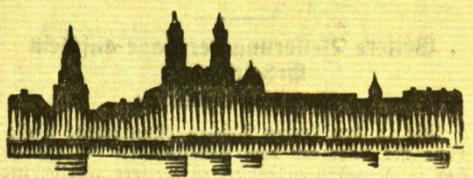
Feuer in Kapemelen

Ein Wohnhaus niedergebrannt

sk. Kapemelen, 12. April. In den frühen Abendstunden des Mittwoch, gegen 7 1/2 Uhr, brannte hier das vor etwa 10 Jahren erbaute Wohnhaus des Besitzers Haupt nieder.

Mobiliar konnte nur eine Nähmaschine und ein Separator gerettet werden. Alles übrige wurde ein Haub der Flammen. Mit großer Mühe konnte der unweit des Hauses stehende Stall durch die rasch am Brandherd erschienene Kfz-Motoren-Spritze gehalten und das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

sk. Pellenen, 12. April. [Freitod.] Gutsbesitzer Frh. S. von hier hat heute seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ende gemacht.



Kaunas, 13. April

Ein Elektrizitäts-Boykottierungskomitee gebildet

Beginn des Boykotts am 23. April

In Kaunas wurde aus allen Schichten der Bevölkerung ein Komitee, bestehend aus 14 Personen, gebildet, das in Anbetracht der erfolglosen Verhandlungen zwischen dem Kaunauer Elektrizitätswerk und der Stadtverwaltung einen allgemeinen Boykott des Elektrizitätswerkes durchzuführen soll.

Einwohner werden aufgefordert, sich schon vorher mit Petroleumlampen und Kerzen zu versorgen und die Arbeit des Komitees zu unterstützen.

130 000 Einwohner in Kaunas

Nach den letzten statistischen Angaben zählt die Stadt Kaunas rund 130 000 Einwohner, 27% davon sind Juden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 13. April 1933

Eheschließungen: Handlungsgeldh. Janis Trafski mit Erna Ella Kose, ohne Beruf; Arbeiter Fritz Wilhelm Meyer mit Maria Margarete Spudat, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Getraute: Helene Waltraud Pratz, 2 Jahre alt; Kassenschreiberin Johanne Helene Luise Sint, geb. Treichler, 45 Jahre alt, von hier.

Aus dem Radioprogramm für Freitag und Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). Freitag: 17: Gottesdienst, 18:30: Mittagsbesetzung, 19:10: Wissenswettbewerb, 19:30: Orgelkonzert, 20:10: Chorconcert, 20:40: Rezitation, Sonntag: 17:40: Schallplattenmusik, 18: Schützenvereinsstunde, 18:30: Functioconcert, 19: Golgatha, 19:30: Männerchorconcert, 21:30: Functioconcert, 22:30: Gottesdienst.

Zwangsversteigerung

1. Sonnabend, den 15. April, nachmittags 3 Uhr, werde ich bei Münchhof in Drausden 1 Motorboot, 2. am Dienstag, dem 18. April, vorm. 11 Uhr, bei Klischios in Döwischen 1 Arbeitswagen, 1 Bullen, 3 Ferkel u. a. m., 3. nachm. 2 Uhr bei Füllhase in Wschpamen 2 Bauschweine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schreibmaschine

Eine gebrauchte und eine neue billig zu haben bei E. Kröhnert Hoydekrug 15913

Kfz. Göbbhöfen

Gebraucht, verzinnter Zandrakt zu kaufen bei 5880 Swardenberg Kl. Göbbhöfen.

Andulien

30-50 Zir. Klee verkauft 5-44 Kabilus Andulu v. Rajahoren.

Löbarten

gegen Taschengeld von sofort gelocht Gut Löbarten 5852 bei Carlsberg.

Pröfuis

Einen kräftigen 5845 Molkerleihrling stellt von sofort ein Behrendt Dammsnoll, Pröfuis Telefon 35.

Bekanntmachung

Stromtarif ab 1. Juni 1933 Licht für Genossen... pro Kilowattstunde Lit 1,20 für Nichtgenossen... pro Kilowattstunde Lit 1,30 ferner für Genossen und Nichtgenossen bei Lichtstrom über dem bisherigen Normalverbrauch (Normaljahr 1932), jedoch nur bei einem sommermonatlichen Mindestverbrauch von 10 Kilowattstunden als Vorzugsgebühr pro Kilowattstunde Lit 1,00

Elektrizitätswerk Hoydekrug e. S. m. b. H.

Scherliess Liasas Bekanntmachung In Rumblischen sind 2 Parzellen in der Größe von 8 1/2 und 4 1/4 Morgen ab sofort zu verkaufen. Reflektanten wollen sich umgehend im Rathaus, Zimmer 50, melden. 5859 Memel, den 11. April 1933 Der Magistrat

Pröfuis

Statt Einladungskarten Frauenverein v. A. R. Pröfuis veranstaltet am 2. Oftertag, 17. April, nachmittags 4 Uhr, im Saale Bouhard Familienfest als Wirtin Abend mit Kaffee, Gelängen, Glühwein und Tanz wozu einladet 5615 Eintritt 1 Lit Der Vorstand.

Gesucht Fachmann

für Sägewerkfabrikation und Lagerbuchhaltung. Utensile und französische Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten: „Lietmedis“, Kaunas I 5891

Hoydekrug

Noch einige Grühner-Nähmaschinen spottbillig wegen Aufgabe dieses Artikels zu haben bei 5912 E. Kröhnert Hoydekrug.

Stellenangebote

Älteres Mädchen für kleine Fleckenarbeit und Wäsche eines H. Haushalts von sofort gesucht. Zu erfragen an b. Schall. d. Bl. 5847

Vermietungen

Schöne 5846 3-Zimmer-Wohnung mit Bad ab 1. 5. zu beziehen. Zu erfr. Nothartstr. 10 part. rechts 2-Zimmer-Wohnung mit Küche zu vermieten. Wicentstraße 13. 5890 2-Zimmerwohnung mit Küche und Nebenraum ab 1. 5. oder 15. 5. zu verm. 5877 Mühlendammstr. 24.

Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mädchenzimmer v. 1. ob 15. Juli gefucht. Angeb. unter 4887 an die Abfertigungsb. d. Bl. 5861 Lebensmittelgeschäft ob Speisevirtschaft ab sofort v. 1. 5. oder später. Angeb. unter 4889 an die Abfertigungsb. d. Bl. 5867

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Mehl, Roggen, etc. as of April 12, 1933.

„Der Mann im Dunkel“

Roman von HERMANN WEICK

Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 82

13. Fortsetzung Nachdruck verboten Er mußte aber in ihrer Nähe bleiben, wenn er Pollinis Treiben beobachten durchschauen... und durchschauen wollte! Ein Entschluß fiel in ihm auf. Er selbst mußte ein häufigeres Zusammensein mit Beatrice Langone herbeiführen suchen.

„Du gehst ja gleich schneidig ins Zeug!“ sagt Georgi auf der Heimfahrt. „Das mit dem Malen hast du aländig eingeschädelt!“ „Wie meinst du das?“ „Tue nicht so, Wert! Als ob es dir gerade jetzt so sehr darauf ankäme, deine Kunst an einem Bild der schönen Beatrice zu erproben! Du willst ja nur möglichst oft bei ihr sein!“

Roslin war zufrieden. Er hat die Sängerin in einem der großen, hochleuchtigen Sessel Platz zu nehmen, und begann sogleich mit der Arbeit. Mit raschen Kohlestrichen zeichnete er den Kopf der Sängerin auf die Leinwand. Mehr und mehr wurde er von dem Gegenstand seiner Arbeit mit fortgerissen. Die künstlerische Leidenschaft überfiel ihn, die Freunde am Schöpferischen durchrauschte ihn.

diese Bitte abgeschlagen. Da war die Eifersucht in Liane erwacht; sie hatte den Verdacht ausgesprochen, daß bei dieser Reise eine andere Frau im Spiele sei... es war zu trüben, zu drohend, zu unheimlich, als Roslin unerwidert blieb, schließlich zum Bruch zwischen ihnen gekommen. Roslin war es so recht. Schon lange hatte er die drückenden Fesseln, die ihn an Liane banden, abzuschleifen sich bemüht; nun war er endlich wieder frei, war er wieder Herr seiner Zeit und seines eigenen Willens.

Wilhelm Schaer / Die Motorisierung der französischen Armee



Der neue Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion

Der Abgeordnete Schmidt-Hannover wurde zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei gewählt.

Die großen französischen Herbstmanöver, die im September 1932 in der Champagne abgehalten wurden, spielten sich bekanntlich unter fast völliger Ausschließung der Öffentlichkeit ab. Der Grund für diese Geheimhaltung lag in dem besonderen Charakter dieser Manöver. Der französische Generalstab wollte wichtige Fragen der Heeresmotorisierung einer endgültigen Klärung zuführen. Aus den spärlichen Andeutungen der Tagespresse und der Fachzeitschriften ging hervor, daß voll- und teilmotorisierte Infanterie- und Kavallerie-Divisionen gegen nicht motorisierte Truppen kämpften. Die waffen- und kraftfahrtechnische Erprobung der neuen Fahrzeugmodelle zeigte nach übereinstimmenden Berichten sehr günstige Erfahrungen. Dagegen betrieblige die tatsächliche Verwendung der Verbände nicht. Zwar erwiesen sich die voll motorisierten Infanterie-Divisionen als gut brauchbar, bei der Kavallerie aber führte die organisierte Vertopplung von Reiter-Regimenten mit motorisierten Panzertruppen zu ersten Schwierigkeiten. Die theoretische Erkenntnis, daß die Möglichkeiten des Motors sich bei einer Bindung an das langsame Pferd nicht voll ausnutzen lassen, wurde durch die Praxis bestätigt.

Im Lichte dieser Erfahrungen sind die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers Daladier vom 22. Februar 1933 vor dem Senat leichter verständlich. Herr Daladier kündigte an, daß die Zahl der Heerespferde — die zurzeit mehr als 146 000 beträgt, so daß man die eineinhalbfache Stärke des deutschen Reichsheeres damit beritten machen könnte — um 10 000 vermindert werden soll. Um die Beforsung der Senatoren vor einer Gefährdung der französischen Sicherheit zu zerstreuen, begründete der Ministerpräsident diese „Abrüstungsmaßnahme“ damit, man wolle die Armee motorisieren. Bisher von den sechs bestehenden französischen Kavallerie-Divisionen sollen im Laufe der nächsten Jahre 4 1/2 motorisiert werden. Auf anderen französischen Erklärungen geht hervor, daß diese motorisierten Divisionen voraussichtlich an der französischen Grenze gegenüber der entmilitarisierten deutschen Zone stationiert werden sollen, um dort einen Teil der „armée de couverture“ zu bilden. Mit der

Motorisierung der Masse der Kavallerie macht Frankreich einen entscheidenden Schritt vorwärts in der technischen und taktischen Vervollkommnung seiner Heeresorganisation und in der Stärkung der Schlagfertigkeit der Armee. Im Zusammenhang mit der Stellungnahme der französischen Regierung zu den Kardinalfragen der Abrüstungskonferenz, nämlich der Schaffung eines einheitlichen Heeresstatuts für Kontinental-Europa, gewinnt die Ueberblick über den heutigen Stand der Motorisierung der französischen Armee läßt die Tragweite des neuen Motorisierungsprojekts erkennen.

Frankreich ist im letzten Jahrzehnt in der Heeresmotorisierung langsamer vorangeschritten als andere Staaten. Einerseits waren die maßgebenden Stellen lange Gegner der Einführung voll motorisierter Truppen, andererseits hemmte die Kostenfrage bei einem so starken Heer. Auch die dauernde Umorganisation der Armee mag sich hemmend ausgewirkt haben. Der französische Generalstab stand in finanzieller Hinsicht vor dem Zwiespalt zwischen der Aufrechterhaltung des gewaltigen personellen Rüstungsstandes und der Ausrüstung dieser Massen mit hochwertigem Kriegsgüter. Um so aufmerksamer verfolgte man die Motorisierungsschritte in anderen Armeen, namentlich in den Vereinigten Staaten und in England. Ueberdies wollte man zuerst die Grundlagen für eine Heeresmotorisierung schaffen, nämlich eine leistungsfähige Industrie und mögliche Unabhängigkeit von ausländischer Rohstoffzufuhr. In dieser Hinsicht wurde in Frankreich im letzten Jahrzehnt planmäßig vorgegearbeitet. Heute kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß

die Grundlagen für einen raschen Ausbau der Heeresmotorisierung gelegt sind.

Die französische Kraftfahrzeugindustrie ist eine der leistungsfähigsten der Welt. Auf dem Jahresbankett der Reserveoffiziere des französischen Automobilkorps am 12. Oktober 1932 erklärte Luft-

minister Painlevé, daß die französische Industrie heute mehr als 200 000 Automobile im Jahre herstelle und daß die Produktion leicht auf die vierfache Zahl gesteigert werden könne.

Schwieriger ist die Lage Frankreichs in der lebenswichtigen Frage der Kraftstoffbeschaffung. Hierin besteht im Kriegsfall die Abhängigkeit von ausländischer Zufuhr, da die Erdölvorkommen in Frankreich und in den Kolonien bei weitem den nötigen Bedarf nicht liefern. Seit langem arbeitet man deshalb an der Gewinnung eines „nationalen Kraftstoffes“. Den Weg zur Lösung dieser Frage sucht Frankreich in der Entwicklung von Gaserzeuger-Ansageräten für die Benzinmotoren. Derartig ausgerüstete Fahrzeuge können sowohl mit Benzin fahren als auch mit selbsthergestelltem Gas, das aus einheimischem Holz oder Holzkohl hergestellt wird. Bei den letzten Manövern waren zahlreiche Motorfahrzeuge mit diesen Geräten ausgerüstet. Die Frage der Schaffung eines nationalen Kraftstoffes ist also zum mindesten der Lösung nahe. Eine weitere Voraussetzung für die Heeresmotorisierung war die Vorbereitung der industriellen Mobilisierung der Kraftfahrzeugindustrie. In jahrelanger Arbeit wurde das Problem der Normalisierung und Typisierung aller Arten motorisierter Kampf- und Transportfahrzeuge gelöst, um die Serienfabrikation bei Kriegsbeginn sofort einleiten zu lassen.

Frankreich konnte sich die bisherige Zurückhaltung in der Frage der Heeresmotorisierung um so eher leisten, als es aus dem Kriege her unter allen Armeen der Erde über die größten Bestände an motorisierten Heeresfahrzeugen verfügte. An erster Stelle ist hier die französische Kampf-wagenwaffe zu nennen, die nach Zahl der Kampf-wagen und der Truppeneinheiten weit an der Spitze sämtlicher Armeen marschiert. Das französische Friedensheer zählt zehn leichte Kampf-wagenregimenter zu je zwei Bataillonen und ein schweres Kampf-wagenbataillon. Die Hauptaus-rüstung besteht aus dem im Kriege erprobten Renault-Modell 1917, das jedoch in der Nachkriegszeit stark verbessert wurde, mit dem Betrieben, das Modell für den Bewegungskrieg geeignet zu machen. Die französischen Dienstvorschriften bezeichnen den leichten Kampf-wagen als eine ausge-sprochene Angriffswaffe. Sie sehen sich damit allerdings in Widerspruch zu der Haltung der französischen Sachverständigen auf der Abrüstungs-konferenz, die bekanntlich nur den ganz schweren Kampf-wagen, die sich zum Angriff gegen ständige Besatzungen eignen, einen Offensivcharakter zu-

sprechen. Die Zahl der leichten französischen Kampf-wagen ist auf 3500 zu veranschlagen, darunter etwa 60 neue Klein-kampf-wagen, die nach dem englischen Carden-Lloyd-Patent in Frankreich gebaut wurden und denen man wohl nur wegen der Abstrichschubstange den harmlosen Namen „Anfrierenachschubstange“ gab.

Eine geringe Anzahl mittlerer Kampf-wagen ist aus dem Truppeneinsatz zurückgezogen, da sie sich nur für den Stellungskrieg eignen.

Der Konstruktion schwerer Kampf-wagen widmet man dafür in den letzten Jahren besondere Aufmerksamkeit.

Hier von sind neuerdings zwei Typen entwickelt worden, der Char 2 C mit einem Gewicht von 68 Tonnen, einer Bemessung mit einem 15-cm-Gaubige bzw. einem Feldgeschütz und zahlreichen Maschinengewehren sowie besonders starkem Panzerschutz, — als zweiter Versuchstyp ein noch schwerer Kampf-wagen, der Char D mit 92 Tonnen Gewicht. Vom Typ 2C sind etwa 100 Kampf-wagen vorhanden. Sein Gewicht beträgt, wie gesagt, 68 Tonnen. Bei den Kommissionsberatungen in Genf haben die französischen Sachverständigen nur Kampf-wagen, deren Gewicht 70 Tonnen überschreitet, als „abrüstungsreif“ bezeichnet. Die Abschätzung dieser Gewichtsbegrenzung liegt damit klar zu Tage. Der Gesamtbestand von 3700 Kampf-wagen aller Art würde aber im besten Falle um einige wenige Versuchsexemplare des Char D vermindert werden müssen. Ein klassisches Beispiel, wie der Gedanke der qualitativen Abrüstung und der Abschaffung der Angriffswaffen geübt werden kann.

Auch in der Kampf-wagen-taktik hat Frankreich in neuester Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Während früher der Kampf-wagen als eine in enger Verbindung mit der Infanterie einzuführende Hilfswaffe betrachtet wurde, legt man jetzt den Schwerpunkt auf die selbständige Verwendung schneller Panzerverbände. Nach Abschluß der Herbstmanöver 1932 faßt Painlevé sein Urteil dahin zusammen: „Aus dem Kampf-wagen des Stellungskrieges ist durch hohe Geschwindigkeit, starke Bewaffnung und Panzerung sowie durch Funk-befehlsgebung eine hochwertige Waffe des Bewegungskrieges geworden.“ Damit wurde aus versenktem Mund die Schwertfugung in der Kampf-wagen-taktik dokumentiert.

Aber auch in der Motorisierung der anderen Waffengattungen ist Frankreich bisher durchaus nicht untätig geblieben. Schon seit Jahren verfügt jede Kavallerie-Division über ein geländegängiges Kavallerie-ausgerüstetes Bataillon, das



Die Kreuzabnahme / Von Coreggio (1494-1534)

Ein Herz voll Trauer

Von Wolfgang Federau

Am Karfreitag regnete es den ganzen Tag über — ein kalter, unerfreulicher Wind strich durch die Straßen der alten Stadt, und der Himmel hing schwer und dunkel wie ein Bahrtuch auf die Erde herab. Es war ein Wetter, das zu der Stunde, das zu der Bedeutung des Tages passte, und der Dichter, der aus dem Fenster seines möblierten Zimmers hinaussah, war dem Heulen nahe.

Der Dichter schämte sich dieser Regung nicht. Sein Beruf gab ihm das Recht, zarter besetzt zu sein als zum Beispiel ein Boxer. Und er hatte zudem, von allem andern abgesehen, noch einen besonderen Grund zur Trauer. Denn lag da nicht auf seinem Tisch ein Brief von Marianne, von Marianne, die er geliebt hatte, die er, um die Wahrheit zu sagen, auch heute noch liebte? Und schrie ihm das Mädchen nicht, daß nun endgültig alles aus sei, daß sie ihn bitte, das Vergangene erledigt sein zu lassen? Da doch beinahe noch so geringe Aussicht bestehe für ihn, in absehbarer Zeit heiraten, eine Familie ernähren zu können, bei dem merkwürdigen Beruf, den er sich erwählt habe.

Ja, das ungefähr hatte Marianne ihm mitgeteilt. Ihm gedankt für die vielen schönen Stunden, die sie beide gemeinsam verbracht hätten. Und ihm im übrigen noch erklärt, sie würde nun doch dem Wunsch ihres Vaters nachkommen und sich mit dem Profuristen verloben. Der ja auch kein unbedeutsamer, kein schlechter Mensch sei. Der sie liebte und sie gewiß zeitweilig auf Händen tragen würde. Wenn auch... und dann war der Brief plötzlich abgebrochen worden. Nur noch ein paar Worte am Schluß, das war alles.

In das Antlitz des Dichters gruben sich ein paar Triefe, auf Enttäuschung und Menscheneinde-

tsliebe deutende Falten. Nun also war Wahrheit geworden, was er so lange beschränkt hatte. Die Gewinnst hatte gestiftet. Marianne würde den trüben Profuristen heiraten und er bliebe allein — so fürchtbar allein. Tiefe Bitternis erfüllte den Dichter. Gern hätte er das Mädchen geküßt, es wäre eine Erlösung gewesen. Aber konnte er lassen, wo er eben noch so innig, so herzlich geliebt hatte? Gern wäre er gestorben, denn das Leben schien ihm des Lebens nicht mehr wert, wo die Sonne, die es bisher erhellt und erleuchtet hatte, erloschen war. Aber sollte er sterben um eines Mädchens willen, das eines solchen Opfers nicht wert war? Das ihn nicht ausgebeugt hätte, wenn sie seiner Liebe wert gewesen wäre?

Nein, der Dichter dachte nicht daran zu sterben. Er fühlte sich verraten, und sein Herz war voller Trauer, — aber da die Stunden grau und trostlos an ihm vorüberglitten, spürte er dunkel, daß auch der Schmerz Sühne wert umfließen.

Noch am Sonnabend vor dem Fest, da er zwed- und ziellos über den Markt schlenderte und die Straßen aus jungem Grün und goldschimmernden Weidenkätzchen sah, die überall selbgeboten wurden, war er fest entschlossen, den kommenden Festtag in der Höhe seiner Wohnung zu verbringen. Diesen Tag, auf den er sich so sehr gefreut hatte. Dieser Tag, so glaubte er, würde er mit seinem Schmerz, mit seiner verratenen Liebe, hineinpassen in das festliche Gepränge der Menschen. Aber als der Ostermorgen mit strahlendem Sonnenschein in die Fenster seines kleinen Zimmers brach, da riß es den Dichter doch heraus aus dem Bett. Alle seine Vorfreude hatte das blanke Licht der Sonne, das durchsichtige Weichseln der Weiden, das tiefe Blau des Frühlingshimmels zunichte. Der Schmerz, der ihn vor wenigen Tagen erst getroffen, hatte sich in sanfte Wehmut verwandelt. Und seine Jugend, seine Lebensfreude stiegen über das Gefühl des Verlassenseins, des Alleinseins.

Mit vielen anderen feiertätig herausgeputzten

Menschen, jungen und alten, fuhr der Dichter hinaus vor die Stadt, dorthin, wo Wald und Felder und Wiesen und Täler sich dehnten. Tief atmend sog er den herben Rauch der erwachenden Natur in sich hinein, ekstatische sich dem zaghaft sprühenden Grün erlernt junger Hälmschen, an dem Gemurmel eines kleinen Waldbachs, an all den tausend Belägen des nahenden Frühlings.

Ein Mädchen ging vor ihm auf dem abgelegenen Waldwege. Ein schönes, junges Mädchen, mit bräunlichem Gesicht, mit dunklen Haaren, die in äppigen Locken das Antlitz umrahmten. Auch sie — so jung — so schön — gewiß eine Verlassene, eine Verrätene“, dachte der Dichter, und seine rasch arbeitende Phantasie ersann im selben Augenblick einen ganzen Roman um dies holde, junge Wesen. Denn sonst — wie hätte es sonst geschehen können, daß auch sie an diesem wundervollen Tag so allein die Wälder durchstreifte?

Sein Herz, das nach Anteilnahme, nach Trost lechzte, sein wundtes Herz begrüßte den Zufall dieser Begegnung. Und er hätte kein Dichter, kein literarischer Beschlagener sein müssen, hätte er nicht die erstrebte Bekanntheit an diesem Ostermorgen mit Faust's Worten anzuknüpfen versucht: „Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen...“

Aber das Mädchen antwortete nicht mit dem einzig richtigen Zitat. Entweder, weil sie es nicht liebte, oder weil sie es nicht wollte. Sie nahm, ohne sich viel zu zieren, seine Begleitung an. Ja, sie wurde bald zutraulich. Legte ihren Arm in den seinen und erzählte fröhlich und aufgeschlossen von den kleinen Alltagsigkeiten ihres Lebens.

Der Dichter lächelte verzückt der warmen, jungen Stimme. Jählich tranten seine Augen das Bild ihres klaren, reinen Profils, und nur ganz selten, ganz leise rührte zuweilen die Erinnerung an Marianne an seine Seele. Einmal, wie sie so dahin schritten, blieb er zurück stehen. Hören Sie den Vogel, da im Busch? fragte er. „Ja“, sagte das Mädchen, „es ist eine Amsel“, erregte sich der Dichter. „Die erste

im Kriegsfall zu einem Regiment erweitert wird. Diese sogenannten „dragons-portés“ stellen die Hauptkernkraft der Kavallerie-Division dar. Daneben gehören zu ihr eine Strakenpanzerwagen-Abteilung mit 24 oder 36 besonders schnellen und mit Maschinengewehren besetzten Fahrzeugen (die motorisierten „Mannschaftstransportwagen“ des deutschen Reichsheeres müssen unbewaffnet sein und dürfen keine Schaltung für Rückwärtsfahrt besitzen), eine Kraftabstärker-Eskadron und als Ergänzung des reitenden Artillerie-Regiments eine Abteilung motorisierter schwerer Artillerie. Auch die Pionier-, Nachrichten- und Nachschub-einheiten der französischen Kavallerie-Division sind schon zum größten Teil motorisiert.

Bei der Artillerie sind alle Regimenter der „réserve générale“, d. h. die Masse der schweren Artillerie, motorisiert. Das gleiche gilt für die Brückentabellen der Pioniere, für sämtliche Funkkompanien und einen Teil der anderen Nachrichtenformationen. Aus den eigentlichen Kraftfahrzeuggruppen will man im Ernstfalle Transportgruppen für größere Heereskörper zusammenstellen mit dem Zweck, eine beschleunigte Einnahme von Grenzübergangsstellen und eine schnelle Beförderung von Reserven an die entscheidenden Punkte des Schlachtfeldes zu ermöglichen.

Die Veruche für die Bildung vollmotorisierter Divisionen sind jetzt abgeschlossen. Die Umwandlung von vier Reiter-Divisionen in motorisierte Kampf-einheiten stellt strategisch und organisatorisch eine bedeutungsvolle Etappe im Ausbau des französischen Heeres dar. Mit „Abrüstung“ hat diese Maßnahme nichts zu tun. In der oben zitierten Rede vom 12. Oktober 1932 hat Painlevé den Zweck dieser Neuorganisation klar umrissen: „Die Motorisierung des Heeres ist heutzutage entscheidend. Sie erlaubt, dank des engen Strakenweches, eine rasche und geheime Konzentrierung von Truppen und Material. Die geheime Konzentrierung bietet die Möglichkeit, den Gegner zu überraschen.“ Dieses Urteil ist durchaus richtig.

Herr Painlevé möge uns aber auch die Frage gestatten, welchen Gewinn die motorisierten französischen Divisionen überraschen wollen. Die Alpen und die Pyrenäen eignen sich nicht für motorisierte Ueberschneidungsmanöver. Ein ideales Betätigungsfeld aber bietet sich vom strategischen Standpunkt aus in dem aus der Besatzungszeit wohlbekannten Gebiet der entmilitarisierten deutschen Zone. Dort sind gute Straken, weder Festungen noch deutsche Truppen verzerren den Weg. Kann der objektive Betrachter andere Schlüsse aus diesem Projekt ziehen, wenn er hört, daß diese Motordivisionen an der französischen Grenze stationiert werden sollen, an jener Grenze, die durch das neue Besatzungssystem hermetisch abgeschlossen ist, deren Grenzübergänge in diesem Jahr erheblich verhärtet werden sollen, an jener Grenze, die durch die Tatsache der entmilitarisierten Zone allein das denkbar größte Maß an Sicherheit besitzt?

Die Heeresmotorisierung stärkt den Offensivcharakter der Armeen. Sie verleiht sich mit einem System, das durch Schaffung eines einheitlichen Heeresstatuts die Desensivkraft stärkt, die Angriffskraft schwächen will, wie Feuer mit Wasser. Die französische Absicht, vier Kavallerie-Divisionen zu motorisieren, erhärtet die deutsche These, daß ein einheitliches Heeresstatut eine frische, lebendige Bedeutung bleibt, solange über die qualitative Abrüstung nicht entschieden ist. Mögen Fachleute über die Offensivkraft von Berufsheeren im Vergleich zu Militärsystemen geteilter Meinung sein, darüber sind sie sich einig, daß Bombengeschwadern und motorisierten Divisionen eine weit größere Bekämpfungskraft innewohnt als dem bekanngebildeten Heer von Berufsvolk, dem jene neuesten Waffen und Beförderungsmittel fehlen.

Amsel in diesem Frühling.“ „So?“ sagte das Mädchen. „Ja — ist es nicht, als entpänge dieser winzigen Kühle ein Strom geschmolzenen Goldes?“ Ichrie der Dichter begeistert. „Spüren Sie nicht den Duft von Veilchen und Wiesen in diesem Liebe, die große Jubelstimmung des erwachenden Lebens? Schluchzt nicht Glück und Schmerz dieses Lebens aus dem Lied, die Begleitung des Erbittertendens der Liebe, die Trauer des Verratenenseins, des Verlassenwerdens?“

„Wie schön Sie das sagen“, meinte das Mädchen, um dann nach kurzer, allzukurzer Pause, hinzuzufügen: „Aber wollen wir nicht weiter gehen?“ Der Dichter hätte gern noch weiter dem süßen Lied in Moll gelauscht, das der winzigen Kühle des winzigen Singers und Sopranisten Gottes entsprang. Aber durfte er der Bitte dieses Mädchens widerstehen, das die Last des Alleinseins von seiner Schulter genommen hatte?

Sie schritten gemächlich dahin, bis sie in die Nähe eines Waldlochs kamen, aus dessen Innerem ein Dreieckron keine bleibernen Klänge in die feierliche Stille des Waldes warf.

„Et, sein“, fragte das Mädchen, „hier können wir tanzen.“ „Tanzen?“ durchfuhr es den Dichter. Und zum ersten Mal seit Stunden stand Marianne Antlitz wieder deutlich vor seinen Augen. Nein, das wollte er nicht. In einem rauchgefüllten Saal, sich herum-drehen, zwischen Gläsergeklirr und dem Geschwäh der Bielen, nein, das durfte er nicht. Das hätte er nicht ertragen.

„Nicht möchte nicht“, sagte er zögernd, aber bestimmt.

Das Mädchen sah ihn überrascht an. „Schade“, meinte es dann. „Aber ich habe so große Lust — ich werde mal reingucken.“ Sie verabschiedete sich kühl, ließ den Dichter allein. Wieder allein.

Der tief zurück in den Wald, irte stundenlang umher, voll Freude über die Stille, die ihn umgab, über all das Reuchten und Rürren des Som-



Von Dimitri Jotzoff Fünfundzwanzigste Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagosdienst, Berlin W 35

„Abdul Hamid ist nicht unsterblich,“ erwiderte mit scharfer Betonung Enver Bei.

Die Ereignisse können stärker sein als er. Nehmen wir einen unüberlegten Streich Ferdinands an, der entschlossen wäre, uns mit Peter von Serbien den Krieg zu erklären, wie das gewisse Staatsmänner in Sofia geäußert haben. Gut, dann wäre Abdul Hamid gezwungen, jemandem, sagen wir einem Heerführer, sein Vertrauen zu schenken. Der Sultan kann seine Heere nicht persönlich auf das Schlachtfeld führen. Dann wäre es also dieser General, dessen Sieg den Islam triumphieren ließe. Und dieser könnte nicht nur seinen Willen der Nation, sondern auch dem Sultan selbst aufzwingen.

Abdul Hamid könnte diesen General aber auch ermorden lassen,“ gab der Diplomat zu bedenken.

„Es ist nicht so leicht, einen General zu ermorden, wenn dieser auf die Liebe seiner Soldaten und Kameraden rechnen kann. Wir haben schon Revolutionen in der Türkei erlebt, und wir haben noch immer geeignete Truppen, die ungeduldig darauf brennen, zum Ruhm und zur Macht geführt zu werden. Abdul Hamid müßte mit solcher Armee rechnen, und wenn er unglücklicherweise den Gedanken fassen sollte, die in den Tod zu schicken, die das Land und seinen Thron vor einem feindlichen Angriff gerettet haben, dann... dann gibt es noch genug andere Mitglieder der kaiserlichen Familie, die fähig und bereit wären, auf ihre Schultern die Last der höchsten Macht zu laden...“

Als Wilhelm II. Kenntnis von dieser Unterredung zwischen Enver Bei und der fraglichen Persönlichkeit erhielt, ließ er den türkischen Militärattaché zu sich rufen. Enver Bei blieb länger als eine Stunde in Audienz beim Kaiser, mit dem er alle Ausichten für das Osmanische Reich und die Chancen Abdul Hamids, noch länger in Konstantinopel zu regieren, durchsprach.

Der letzte Kaiser empfing dabei den Eindruck, als ob sich etwas Großes in der Türkei vorbereite. Die neue Generation war zu allen Opfern entschlossen und bereit, die tyrannische Herrschaft des Sultans zu brechen.

Im Winter des Vorjahres hatte Wilhelm II. von einer vertraulichen Resolution der Jungtürken Kenntnis erlangt, die auf ihrem Geheimkongreß in Paris am 27. und 29. Dezember des Jahres 1907 gefaßt worden war. Der Kaiser verfolgte die Entwicklung der Lage im Orient weit eifriger als alle Probleme des Kontinents oder der Weltpolitik. Er erkannte blühartig, daß zwei ungeheure Gefahren vor ihm aufwuchsen: auf der einen Seite das Gesicht seines Freundes Abdul Hamid mit seinem seit dreißig Jahren befolgt und nun morsch gewordenen Regierungssystem, auf der anderen Seite die Bewegung der Jungtürken mit revolutionären Tendenzen, die die jungen Geister im ganzen Osmanischen Reich entflammten. Die Berichte Marshalls bestätigten vollauf diese Gefahren.

Der „Napoleon des Orients“ im Harem

Der Kaiser hatte nun den brillanten Einfall, den Auserwählten Enver Bei in Berlin abzukürzen. Er fühlte das so geschickt ein, daß der junge Offizier nach Konstantinopel zurückberufen wurde... Wilhelm II. näherte die geheime Hoffnung, daß Enver Bei, einmal im Herzen der Türkei, nicht lange zögern würde, folgenschwere Maßnahmen zu ergreifen und die Ereignisse zu beschleunigen. Dies war wenigstens der Eindruck, den er in der Abschiedsaudienz empfing hatte. Der Kaiser gab Enver Bei eine warme Empfehlung an Marshall

*) Siehe „M. D.“ 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88.

nenlichts, voll Trauer über seine Einsamkeit, sein Verlorensein, das ihm erst jetzt — und doppelt schwer — völlig bewußt wurde.

Da der Abend einfiel ins Land, wanderte er müde zur Bahnhofsstation. Ehe er noch den Wald verließ, ließ er auf eine größere Gesellschaft junger Leute, die lärmend und gut aufgelegt dahinogen. Das Mädchen von vorhin war unter ihnen.

Der Dichter grüßte artig. Das Mädchen dankte gleichgültig. „Ein jeder Geselle“, hörte er sie sagen, da sie sich außer Hörweite glaubte. „Ich lerne ihn heute morgen kennen. Schwabt nur von Bäumen und Blumen. Und mag nicht tanzen.“ Das Wort traf ihn schwer. War er so einfältig, so lächerlich, daß man ihn mit solchen Worten abtun konnte? Wieder dachte er an Marianne. Sie hatten sich immer so gut verstanden.

Da schob es ihm heiß in die Augen. Er verlieh den vielbegangenen Weg, alit hinein ins Dämmerlicht der Tannen und Buchen. Dort warf er sich ins Moos, verkrampfte die Hände in den Waldboden.

„Jetzt habe ich nur noch dich“, stöhnte er und preßte sich eng an das große Herz der mütterlichen Erde.

Aber es war ein kaltes Herz, so früh im Jahr. Er mußte es erfahren am nächsten Morgen, da er Heberbeiß im Bett lag.

„Eine schlimme Grippe“, sagte der Arzt, den die Wirtin herbeigerufen hatte, mit besorgtem Stirnrangeln.

Sie dauerte drei Wochen, diese Grippe. Und hätte vielleicht bis Pfingsten gedauert, hätte nicht jemand sich so selbstlos, unermüdet der Pflege des Kranken angenommen.

Ein Mädchen, das bereit war, alle sorgenden Ratsschlüsse von Vätern und die ganze Tüchtigkeit von Profuristen in den Wind zu schlagen. Es hieß Marianne.

von Dieberstein mit; aber er schrieb zu gleicher Zeit an seinen guten Freund Abdul Hamid, worin er ihn vor den Gefahren warnte, die sich am Horizont abzeichneten.

Auch der deutsche Botschafter in Konstantinopel erkannte sofort die überragende Persönlichkeit Enver Beis. Zwischen den beiden Männern knüpfte sich aufrichtige Freundschaftsbände. So erweiterte Marshall den Kreis seiner Freunde unter den „Verschwörern“, in deren Mitte es keinen gab, der Enver Bei die Befähigung zum Führer hätte freitig machen können.

Enver Bei wurde der Prinzessin Mediba vorgestellt. Es entwickelte sich sofort zwischen der Sultanschwester und dem jungen Offizier eine spontane Freundschaft. Sie hatte viel von diesem ehrgeizigen Enver Bei sprechen hören, und in den Zu-

sammenkünften in den Harems schwärmte sie mit förmlicher Begeisterung von dem künftigen Revolutionshelden. „Der Stern Enver Bei wird schnell steigen!“ sagte sie bei einem Besuche bei Guliel Fatme Hanum, der Gattin Savfett Paschas. „Er wird unser Napoleon des Orients werden!“

Enver Bei war ein schöner Mann, verführerisch, energisch; er hatte viel gelesen und besaß gute Bildung; sein Benehmen war außerordentlich anziehend.

In kurzer Zeit sprach man in den Harems Konstantinopels nur noch von ihm. Was waren zu jener Zeit die türkischen Harems? In Europa agierte man kaum, wie es mit den ersten Anzeichen einer staatlichen Umwälzung in Seele und Geist der jungen Türkin gegen die Tradition zu gären begann. Sie, die ihr ganzes Leben nur Sklavin

und Gefangene gewesen war, eines Mannes dazu, den sie niemals in ihrem Leben vor der Stunde der Hochzeitszeremonie gesehen hatte, bäumte sich innerlich gegen das Joch der Tradition auf.

Die armen Eingeschlossenen lebten, getrennt von den Männern, in ihren streng isolierten Wohnungen, die auch der Ghemann nur betreten konnte, wenn kein Besuch einer Freundin da war. Die Fenster waren durch Eisenstangen und ein Holzgitter abgeriegelt, so daß man von außen nicht hineinschauen konnte. Während des Tages herrschte ein bämmeriges Halbdunkel in den Räumen. Die Frauen konnten sich gegenseitig Besuche machen, mußten aber vor Sonnenuntergang in ihre „Gefängnisse“ zurückgeführt sein. Wenn sie zufällig aus dem einen oder anderen Grunde länger zurückgehalten und verhindert waren, vor der vom Koran vorgeordneten Stunde nach Hause zu kommen, dann blieben sie bei der Freundin oder den Verwandten, bei denen sie gerade zu Besuch weilten, und manchmal waren solche Besuche der Anlaß, daß die Besucherin mehrere Tage außerhalb ihres eigenen Harems zubradte. Das waren dann die einzigen Stunden der Freiheit. Denn sie fanden, miteingeschlossen in dem Harem ihrer Freundinnen, dort wenigstens größere Gesellschaft, die Gesellschaft der Frauen aus anderen Harems. Sie konnten sich Belustigungen, manchmal recht kindlicher Art, oder dem Geplauder über alle möglichen Gebete hingeben. Mußten nicht in diesem traditionellen Käfig alle Arten von Komplotten glänzend gedeihen?

Wird fortgesetzt.



Das erste Bildtelegramm von der An'anti Gdrinas in Rom

Unser erstes Bildtelegramm von der An'anti des Reichsministers und Reichskommissars für Luftfahrt, Gdrinas, in Rom berichtet von der herzlichen Begrüßung des Ganes durch den italienischen Luftfahrtminister Pabo auf dem Militärflugplatz Centocelle bei Rom.

Die Industrie des Aberglaubens

Hellscher, Astrologen und Fakire als Großverdiener — Das „zweite Gesicht“ in der Flasche

Berlin, 12. April.

Außergewöhnliche Zeiten, Notzeiten vor allem, bringen regelmäßig eine Hochflut abergläubischer Unsugs und okkulten Ueberspannungen mit sich. So brauchte auch in den letzten Jahren eine okkultistische Welle über die Länder hinweg. Noch immer herrscht Hochkonjunktur für Propheeten und Magier aller Art, die das Publikum mit ihren „Offenbarungen“ und den dazugehörigen okkulten Industrieerzeugnissen überschwemmen.

In Berlin gibt es einen Verlag, der an die tausend Adressen von Wahrsagern, Hellschern, Telepathen, Astrologen und anderen Tausendfüßlern verkauft. Und alle diese Magier, Berufsteufel und Hexen machen gute Geschäfte. Es klingt durchaus nicht ungläubhaft, wenn man erfährt, daß rund tausend Wahrsagerinnen ein Einkommen von mehr als 1500 Mark monatlich verteuern.

Unwiderstehlichkeit in Pillen

Dieser Hang zum Mystizismus, der seit den Hexenprozessen des frühen Mittelalters in irgendeiner Form in jeder Zeitepoche lebendig war, hat sich allmählich zu Riesendimensionen ausgewachsen. Nicht nur Zehntausende von Fakiren, Hellschern, Astrologen, Wahrsagern, Zukunftsbdeutern usw. bringt es großen Verdienst, es ernährt sogar eine ganze Industrie von okkulten Dingen befaßt. Da gibt es beispielsweise eine Firma, die sich als „Erstes Speziallaboratorium zur Herstellung okkult-magischer Apparate auf astrologisch-wissenschaftlicher Grundlage“ bezeichnet. Wenn man den Katalog durchblättert, glaubt man sich in menschenleben mehr. Hier kann man in Pulver-, Pille- oder flüssiger Form alles kaufen, was dem Menschen an wertvollen Eigenschaften fehlt.

Wer beispielsweise zu einem unwiderstehlichen faszinierenden Menschen werden will, braucht sich in diesem Laden nur die „magischen

Blütentropfen“ zu kaufen, die auf Grund astrologischer Berechnungen nachts bei Vollmond und unter ganz bestimmten Himmelszeichen gesammelt und destilliert werden. Man kann sich dabei die Eigenschaften, die man sich zulegen will, anhand eines umfangreichen Katalogs aussuchen. „Tibetblüten“, die unter dem Zeichen des Mars hergestellt werden, üben eine geheime faszinierende Wirkung auf die Mitmenschen aus, „Abrahambtropfen“, für die Jupiter zuständig ist, wirken inspirierend, und das

„Nirwana-Blüten-Elizier“

bei dem die Venus Pate steht, bewirkt eine „heraussehende Fülle von reizvollen Erlebnissen“. Voraussetzung für das richtige Funktionieren dieser Mittel ist aber die genaue Angabe des Geburtsjahres und Geburtstages. Denn wer unter dem Widder geboren ist, muß anders behandelt werden, als wer unter dem Sternbild der Venus zur Welt kam. Bitte sehr, die Firma hat sich diese Tropfen und ihre Methode „geseklich schütze“ lassen. Irrtümer sind ausgeschlossen! Wer unter der Waage geboren ist und das dazugehörige Elizier verwendet, sowie die entsprechenden Pillen verschluckt, wird mit Schaffensfreude, anregendem Geist und — neuen Bekanntschaften beglückt werden. Und wer unter der „Jungfrau“ zur Welt gekommen ist, darf bei Anwendung des suggestiven Glückparfums mit „gesteigertem Logik“ rechnen, während den Novemberlingen die gewagtesten Liebeswünsche in Erfüllung gehen. Das steht alles in der „Literatur“ über das „Geheimnis dieser magischen Blütentropfen“.

Aber damit sind die okkulten Mittel zur Entschleierung des Lebens noch lange nicht erschöpft. Es gibt da noch die „Biorythmische Lebensuhr“, die „Planeten- und Latwa-Uhr“, magische Pendel, mediale Schreibapparate, Hellschugeln, das „Striptoskop“, Opferpfannen und als größte Attraktion — für die Allerhöchsten — eine

„Beyote-Hellschiktur“. Mit dieser Zinktur kann man sich — so steht es im Katalog — in visionären Zustand versetzen und nach Herzenslust in die Zukunft „sehen“. Die Opferpfannen sind zum Verändern der Medien da, während das „Striptoskop“ durch sein Ausstrahlungsfluid einen „flüssigen und leichten Verkehr zwischen dem Diesseits und dem Jenenseits herstellt“. In den Hellschugeln spiegeln sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die „biorythmische Uhr“ entschleiert geheimste Seelenkomplexe und ein Bild auf die Planetenruhr wird den Besitzer über die jeweiligen Erfolgsmöglichkeiten seiner Vorfängeschäfte und Liebesangelegenheiten ins Bild setzen.

Auch ein okkultes Briefpapier gibt es.

Durch den Ausdruck geheimer okkulten Zeichen sichert es Erfolg in allen Angelegenheiten der Liebe, Ehe und Heirat. Was mit solchen Mitteln zu verdienen ist, hat sich kürzlich bei einer Gerichtsverhandlung ergeben, bei der der Inhaber eines okkulten Verlags zugeben mußte, daß er allein in „Norwopen“, die er in allen möglichen Variationen fix und fertig auf Lager hielt, einen Jahresumsatz von hunderttausend Mark hatte.

Ein Schloß für Geister

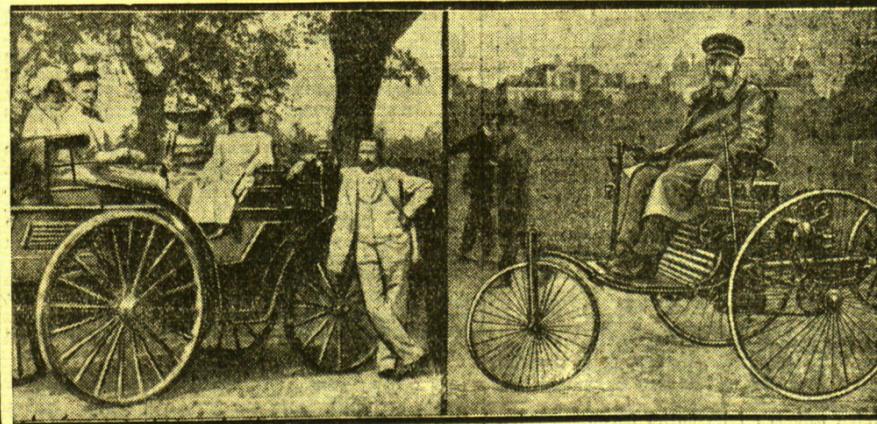
In diesem Zusammenhang interessiert auch das „Geisterloß“, das eine närrische Millionärin aus San Franzisko, die Spiritistin Mrs. Cornia, errichten ließ. Sie glaubte, den Geistern aus dem Jenenseits unbedingt ein Gebäude zur Verfügung stellen zu müssen, das mit allen neuzzeitlichen Bequemlichkeiten für die Geisterwelt ausgestattet war. Diese „Geister-Pension“ hat acht Millionen Mark gekostet. Das Gebäude hatte keine Fenster, sondern nur eine kleine Tür für die irdischen Besucher dieses Geisterhauses. Dafür waren auf dem Dach des Gebäudes etwa 100 schachtartige und glasüberdeckte Deckungen angebracht und mit Gummischläuchen mit dem Innern des Hauses verbunden. Das war der Eingang für die Geister aus dem Jenenseits. Für sie war der Saalraum des Gebäudes reserviert. Er bestand aus einem runden Saal mit 100 Nischen und 100 Hängematten, in denen sich die Geister von den Strapazen ihres Verkehrs mit der diesseitigen Welt erholen sollten. Die anderen Räume dienten spiritistischen Sitzungen und waren mit all den okkulten Hilfsmitteln ausgestattet. Als Mrs. Cornia starb, verfügte sie testamentarisch, daß das „Geisterloß“ unbewohnt und unbenuzt bleiben solle, bis es von selbst verfallt. Kürzlich ist dieses merkwürdige Haus aber abgebrannt und dabei ist auch die größte okkultistische Bibliothek, die aus 5000 Bänden bestand, verbrannt.

Neuerdings betreiben auch gewisse deutsche okkultistische Kreise den Plan, in der Nähe von Berlin ein

Kloster für Medien

zu errichten. Es soll dazu dienen, allen Menschen mit starken medialen Fähigkeiten die Möglichkeit zu geben, diese Fähigkeiten in der Abgeschlossenheit eines Klosterlebens und unter Bedingungen, die der Geisterwelt angepaßt sind, zu entwickeln. Ob dieser Plan in Erfüllung gehen wird, das wissen selbst die Hellscher noch nicht... (Einem Bericht zufolge soll Madame Laia für den Fall, daß dieses phantastische Projekt in Erfüllung geht, bereits ein Gehalt um Aufnahme in dieses „Kloster“ ausgearbeitet haben. Die Red.)

wb Wien, 12. April. Bei einem Straßenbahnunfall wurde eine Person getötet, 25 wurden verletzt, einige schwer.



Zu den „Carl-Benz-Feiern“

Die anlässlich der Enthüllung des „Carl-Benz-Denkmals“ in Mannheim am Ostermontag vom 12. bis 17. April veranstaltet werden: (rechts) Dr.-Ing. e. h. Carl Benz, der Erbauer des ersten deutschen Kraftwagens, im 45. Lebensjahr Einlaß von Veteranen, die auch im Rahmen der arischen Autochau „Ein und fest“ zu sehen sein werden; man sieht auf dem einen Bild Carl Benz am Steuer seines ersten, im Jahre 1884 gebauten Automobils, eines dreirädrigen Wagens mit vorderem Lenkrod und hinten eingebauten einachsigen Explofionemotor von Inapp einer Vierdecker. Die andere Aufnahme zeigt Carl Benz (im hellen Anzug neben dem Wagen) mit seiner Familie auf einem Autoausflug



Kirchzettel Heydekrug

Evangelische Kirche Heydekrug: Gründonnerstag: 6 Uhr nachm. deutscher Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. Der Kirchenchor wird singen. Karfreitag: 9 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst; 5 Uhr nachm. litauischer, 6 1/2 Uhr nachm. deutscher Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier. Ostermontag: 6 1/2 Uhr Frühgottesdienst auf dem Heydekruger Kirchhof; 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst. Ostermontag: 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst; auch die Eltern sind dazu eingeladen. 12 Uhr litauischer Gottesdienst.

Evangelische Kirche Werben. Gründonnerstag: Nachm. 4 Uhr deutsche, 5 Uhr litauische Passionsandacht mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Superintendent Jopp. Karfreitag: Vorm. 9 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Superintendent Jopp. Nachmittags 5 Uhr deutscher Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Superintendent Jopp. Ostern, 1. Feiertag: Vormittags 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Superintendent Jopp. 2. Feiertag: Vorm. 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Moser.

Katholische Kirche Heydekrug. Karfreitag: 10 Uhr litauische Predigt, dann Liturgie; nachm. 3 1/4 Uhr Ständevortrag für Frauen; 4 1/4 Uhr deutsche Predigt, Andacht, Sonnabend, ab 7 Uhr vorm. Beichte; 9 Uhr hl. Messe; nachm. 4 und 7 Uhr Beichte, 5 Uhr Passion. Ostermontag: 6 Uhr früh Auferstehungsfeier, litauische Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst; 10 1/2 Uhr Hochamt, deutsche Predigt, Weifer. Ostermontag: Nur 8 Uhr Frühmesse, dann Gottesdienst in Ruß und Kuforeiten (Mikuteil). Osterdienstag: Gottesdienst in Schaunellen.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12. 4. G.	12. 4. B.	11. 4. G.	11. 4. B.
Kaunas 100 Litas	41,91	41,99	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	0,82	0,84	0,88	0,84
Kanada	3,487	3,493	3,487	3,493
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,889	0,891
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,71	14,75	14,73	14,77
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,33	14,37	14,35	14,39
Newyork 1 Dollar	4,208	4,216	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	170,28	170,62	170,18	170,52
Athen 100 Drachmen	2,388	2,387	2,388	2,387
Brüssel 100 Belg.-500F.	58,74	58,86	58,69	58,81
Budapest 100 Pengö	82,22	82,38	82,12	82,28
Danzig 100 Gulden	6,334	6,346	6,334	6,346
Helsingfors 100 fin. M.	21,56	21,60	21,55	21,59
Italien 100 Lire	5,135	5,145	5,135	5,145
Jugoslawien 100 Din.	63,94	64,06	64,14	64,26
Kopenhagen 100 Kron.	13,06	13,08	13,07	13,09
Lissabon 100 Escudo	75,83	73,47	73,48	73,62
Oelo 100 Kron.	16,59	16,63	16,56	16,60
Paris 100 Fr.	12,50	12,57	—	—
Prag 100 Kr.	64,74	64,86	64,84	64,96
Roykjavik 100 isl. Kron.	81,42	81,58	81,29	81,45
Schwiz 100 Fr.	3,047	3,053	3,047	3,053
Sofia 100 Lewa	35,61	35,69	35,51	35,59
Spanien 100 Peseten	75,87	76,03	76,02	76,18
Stockholm 100 Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Talinn 100 estn. Kron.	45,45	45,55	45,70	45,80
Wien 100 Schill.	73,18	73,32	73,43	73,57
Riga	2,488	2,492	2,488	2,492
Bukarest	—	—	—	—

Die sechszehnte Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 12. April mit 98,37 Mark (am Vortage 97,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 12. April. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief, Zloty kleine 46,85 Geld, 47,25 Brief, Kaunas 41,65 Geld, 41,81 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 13. April 1933

A) Inländische Deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 60 bis 65 gr	Kl. B unter 55 bis 60 gr	Kl. C unter 50 bis 55 gr	Kl. D unter 45 bis 50 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9	7,75	7	6,5	6
II. G. 2 (frische)	8,5	7,25	6,5	6	—
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	6,5-6,75	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	5,5-5,75	—	—	—	—
B. Auslandsener	—	—	—	—	—
Dänen u. Schweden	9,5	9	7,25-7,75	—	—
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—	—
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	9,5	—	—	—	—
	a) grosse	b) normale			
Posener	—	—	—	—	—
Memländer	—	—	—	—	—
Litauer	—	—	—	—	—
Abweichende, kl. Mittl. Schmutzeier	5,25-5,5	—	—	—	—

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 12. April. Die heutigen Zufuhren betragen 25 inländische Waggons, darunter 8 Weizen, 10 Roggen, 7 Gerste. Amtlich: Weizen stetig, 745 Gramm Durchschnitt 19,40; Roggen unverändert, 700 Gramm Durchschnitt 15,20, 685 Gramm 15; Gerste unverändert, Durchschnitt 16, unter Durchschnitt 15,60; Wicken flau 11,20 angefahren; Hafer ohne Handel. Außerbörlich: Weizen 18,8-19,2, Roggen 15-15,2, Gerste 15,4-15,8 und Hafer 12,5-13 Mark. Tendenz: stetig.

Preiser Butter

Berlin, den 13. April. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 0,88 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,81 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. — abfallende Pfd. 0,74 Tendenz: lebhaft

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 14. April
Mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt. Vereinzelt Niederschlagschauer, etwas kühler
Ueberblick der Witterung vom Donnerstag, 13. April
Auf der Rückseite der nordischen Wirbelstätigkeit, die heute ihren Kern über Mittelskandinavien aufweist, dringt kältere Luft nach Deutschland vor.
Temperaturen in Memel am 13. April
6 Uhr: + 5,0, 8 Uhr: + 6,5, 10 Uhr: + 8,8

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Statt Karten
Ella Berlowitz
Aron Taitz
Verlobte
Memel, den 13. April 1933

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin
Frau Luise Fink
geb. Treichler
im 45. Lebensjahre.
Dieses zeigt an im Namen der Hinterbliebenen der tieftrauernde Gatte
Walter Fink
Memel, den 13. April 1933.
Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. d. Mts., nachm. 2 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen. [5887]

Allen, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschliffenen in so reichem Maße ihre Teilnahme erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Generalspizintendanten **D. Gregor** und der Memeler Liedertafel, spreche ich hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Marie Naujokat.
Memel, den 13. 4. 33 [5888]

Modetips
... wenn Sie diese Neuheiten tragen, sind Sie apart, flott, schön gekleidet, und Sie haben billig gekauft.
Blusenschoner reine Wolle, farbig 8⁷⁵
Damenjumper 1/2 Arm, sehr kleidsam 11⁵⁰
Damenjumper, hellbunt mit Flügelärmeln 14⁵⁰
Damenjumper reine Wolle, sehr flott 17⁵⁰
Damenpullover, reine Wolle, bunt bestickt 19⁵⁰
Damenpullover, buntfarbig mit flotten Rollkragen 20[—]
Sportsweater, uni, reine Wolle mit Rollkragen 24[—]
Klubjacken, 2farb., sehr apart und kleidsam 30[—]
Strümpfe - Handschuhe zu Osterpreisen
Kleine Dinge der Model Nadeln: Gürtel; Knöpfe Schals Schnallen: Garnituren Bänder: Clips usw. alles bei
F. Lass & Co.
gegr. 1853

Apollo Kammerlichtspiele
Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
Der große Russen-Tonfilm
Das Haus an der Grenze
(Tscherkessen)
Original Kosakentänze und -Lieder
Beiprogramm
Karfreitag Apollo und Kammer geschlossen

Kammer
Donnerstag u. Sonnabend 5 u. 8 1/4 Uhr
Uraufführung Ufa-Gloria-Palast Berlin
Der interessanteste Ton-Film des Jahres
Der Film der großen deutschen Darsteller
SPIONE AM WERK
Regie: Gerhard Lamprecht
Jede Rolle ein deutscher Star:
Michael von Homburgk Carl Ludwig Diehl
Marchesa Marcella Galdi Brigitte Helm
Oberst v. Waldmüller Ed. v. Winterstein
Hauptmann Larco Günther Hadank
Kunsthändler Romanelli Ernst Dumcke
Conte Valenti Theodor Loos
B. 18 (Blüznli) Paul Otto
Ziegler, Lehrerin Oskar Homolka
N. 77 (der fremde Herr) Heinrich Heiling
Uhrmacher Ricci Jul. Falkenstein
1 Offizier Harry Hardt
2 Offizier André Mattoni
Die Presse: ... Ein gewaltiger Vorwurf, der Gelegenheit zu unerhört dramatischen und tragischen Spannungen bietet, Gelegenheiten, die auch den Film zum sieghaften Erfolg führen ...
Beiprogramm / Ufa-Tonwoche

Abendmusik
in der **Johanniskirche** am
Karfreitag
8 Uhr
Günther Veldt, Violine — Walter Weska, Orgel •
Der Kirchenchor
1 Lit Eintritt

Capitol Donnerstag 6 und 8 1/4 Uhr
Zum letzten Male
Billige Volkstage (Lit 1.- bis 1.75)
Der grosse Tonfilm in deutscher Sprache
Kameraden im Westen
„Der Weg zurück — — —“
Beiprogramm
Am Karfreitag geschlossen

Auto 798
Anruf A. Dürr 5891
Wienstraße 13.
Stadtgrundstück
Wert bis 25 000 Lit.
zu kaufen auf An-
gebote u. 4886 an
die Abfertigungsstelle
biefes Platzes. 5853
Amerikaner
sucht gut verinsichtiges
Grundstück zu kaufen.
Ausführl. An-
gebote nebst Preis u.
4890 an die Abfertigungs-
stelle b. Pl. 5874

VORANZEIGE
Greta Garbo
in ihrem reifsten und schönsten Werk.
dem **Spitzen-Großtonfilm** in
deutscher Sprache
„Menschen im Hotel“
nach dem bekannten Roman a. d. „Berliner Illustrierten Zeitung“
Von der Film-Akademie mit dem
„Preis für den besten Film des Jahres“
ausgezeichnet worden.
Auch Sie werden sich diesem Urteil rückhaltslos anschließen!
„Menschen im Hotel“ ist ein Markstein in der Geschichte der Filmkunst.

Dampfer Trude
verkehrt am 1. und 2. Osterfeiertag ab Memel 13⁰⁰ Uhr. (586)
Fritz Pietsch II

Magda Schneider Hermann Thimig in
Marion, das gehört sich nicht!
Otto Wallburg, Oily Gebauer, Julius Falkenstein, Eugen Rex, Theo Linggen
das entzückende, charmante
Tonfilm-Lustspiel
Demnächst Apollo

Jüdische Gemeinde zu Memel
Freitag, den 14. 4. 33
(Sabbath — Chol — Hamoed)
Abendgottesdienst 6¹⁵
Antrittspredigt des Herrn Rabb. Dr. S. Schlesinger 6⁴⁵
Der Vorstand

Ganderus
Garten - Veranda
Ab heute geöffnet
An den Feiertagen wird nachm. auch der
Kurbauhsaal
offengehalten.
Reitaemäß herabgesetzte Preise
Vorabmeldungen zu den Festtagemüs-
redigtzeitig erbeten
Im Kurhaus sind bereits heute schon
gemütlich, eingerichtete, Zimmer zum
Preis von 8 Lit pro Tag, einfach, voller
Penion zu haben.

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
ver 1. Juni
3-Zimmer-Wohnung
ver 1. Juli
im Hause Bahnhofstraße 8 zu vermieten
Eduard Krause
Börse (5869)

Stellen-Angebote
Konditor
sofort gefucht. (5900)
Rudolf Siebert
Bühnenstraße 31
Telefon 159.

Keilnerlehrling
stellt ein 5854
Victoria-Coriel
Jüngere Nähterin
(Zuarbeiterin) für
unserer Arbeitsstube ge-
sucht. (5918)
S. B. Cohn & Eisenstadt

Mädchen
mit Kochkenntnissen f.
einen größeren Hause-
halt sucht zum 15.
Frau H. Redetzki
Alexanderstraße 12.
5881

Gesucht
sauberes, anständiges
Mädchen
m. russischen Sprach-
kenntnissen, das auch
tochen kann. (5916)
Paskewitsch
Simon-Dach-Str. 7.
Selbst. Mädchen
evtl. alleinsteh. Frau
für meinen Haushalt
gefucht. (5863)
Bruno Michael
Bädermeister
Ankerstr. 15.

Großkampftag
Am 11. Osterfeiertag
Neuer Sportplatz, 2 Uhr nachmittags
D.f.B.-Königsberg 10 facher
Spielvereinigung Memel
A.-Liga
Eintritt: Erwachsene Lit 2.—/Mittler Lit 1.—
Schüler und Mitglieder Lit 0,50 (5856)

Bekanntmachung
An der Heinrich-Bießch-Straße und der
projektierten Straße östlich der Bahnhofstraße
sind noch einige Baubarzellen auf Erdbau-
recht abzugeben.
Anträge werden bis zum 1. Mai d. J. im
Rathause, Zimmer 50, entgegengenommen;
daneben wird jede Auskunft erteilt. (5905)
Memel den 11. April 1833
Der Magistrat

Frank
sucht. Angebote u.
4885 an die Abfertigungs-
stelle b. Pl. 5841
Einzelne Reiche
Ausländerinnen,
viele vermög. bish.
Damen wünsch. gült.
Schrift. Vorschläge so-
fort. Auskunft über-
zeugt Serren auch
ohne Vermögen. (117)
Stabroy, Berlin,
Stolpische Str. 43.

Zum Osterfest!
Für den Herrn!



- Oberhemd, indanthren und 1 Kragen Lit 8.40
- Oberhemd, prim Zephyr Lit 11.95
- Sportstrümpfe, meliert gewirnt Lit 3.40
- Pullunder, Baumwolle Lit 5.50
- Taschentücher, Linon kariert Lit 0.50
- Taschentücher fein gemustert Lit 0.75
- Socken bunt gemustert Lit 1.35
- Herren-Kragen, halbst., in allen Grössen Lit 0.95
- Krawatten, Kunstseide gemustert Lit 1.70
- Gabardine-Mäntel für Damen und Herren in allen Grössen und Preislagen

J. Simon

Ev. Ref. Kirche
Karfreitag
abends 6 1/2 Uhr
36. Musikalische Beiber
Eintritt frei. 5898

Hausfrauen!
Jeden Sonnabend und Mittwoch Schlagabue, Kaffeefabne und laure Sabne. 5866
Wartthalle Stand 42.
Wegen Aufgabe des Geschäftes bitte sämtl. Reparaturen bis 22. d. Mts. abholen, andernfalls dieselben verfallen. 5901
Ostd. Schirmfabrik Pfabel & Co. Alexanderstraße 1.

Wer gibt Blumenfreunden Gartenbed? Angebote u. 4888 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 5858

Korbtschgnaritur
mit Blumentrippe u. Lampe, Divandecfe, Tisch, beil. Tischdecke, drei fast neue Sommerkleider (44) billig veräußl. 5840
Vibauer Platz 7 e 1 Tr. links

Motorboote
u. einspann. Fuhrwerk zu verkaufen. 5899
Schulz, Wschhof.

Öffentlicher Dank

allen Bürgern der Stadt für freundliche Mithilfe bei der Unterbringung bedürftiger Kinder zum Mittagessen. Allen, die durch Aufnahme von Kindern an den eigenen Tisch oder durch Geldspenden und selbstlose Mitwirkung bei Veranstaltungen am Werke der Nächstenliebe mitgeholfen, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
Memel, Ostern 1933

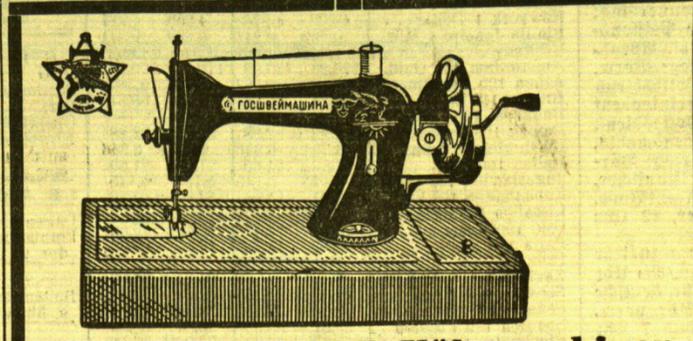
Fürforgestellte des Memell. Vereins geg. d. Alkoholismus



Fahrräder
Markenräder von 180 Lit an
Spezialräder von 130 Lit an
Kinderwagen
Kinderäder
Roller
Stets niedrigste Preise (5842)

Schmidtke & Rosenberg

Zu den Festtagen
Otto Jung
Kaffeehaus-Sestmischung
täglich frisch aus eigener Rösterei pro Pfd. Lit 6.-
Laicha-Konfitüren / Okerier in allen Preislagen
Kaffee, Tee, Konfitürenhaus
Otto Jung born. Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter



Kauft nur SSSR Nähmaschinen
deren Preise sehr niedrig sind:
Handnähmaschinen Lit 195,-
Fussnähmaschinen Lit 246,-
Kabinettnähmaschinen Lit 280,-
Für Güte der Maschinen und deren unbedingte Zweckeignung wird volle Garantie übernommen. Die Nähmaschinen sind erhältlich bei der
Lietūkis, Kaunas, Vytauto Prosp. Nr. 33 und in
Memel, Theaterstrasse (frühere Flachswaage)

Kaufm. Privatschule Alfred Feist
Alle Sorgenstraße 5 Telefon 418
Beginn neuer Kurse in allen Handarbeiten, Stenographie, Maschinenschreiben
Auf Wunsch Unterricht in Litauisch.

la weiß Stückfalt
frisch eingetroffen 4849
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Tel. 60.

Der Kenner trinkt **coffeinfreien**
Siegfried-Kaffee
da dieser hier stets frisch gebrannt wird. 4826
Geschmack und Aroma ist unübertroffen.
100-gr-Paket 1,80 200-gr-Paket 3,50

Bekanntmachung
Das Standesamt ist am Kar-Osternmontag zum Zwecke der Beurkundung von Totgeborenen und Sterbefällen von 11-12 Uhr vormittags geöffnet. (5860)
Memel, am 13. April 1933
Der Magistrat

Der stellenlose Seemann
der gestern bei mir war, wird ersucht, in den nächsten Tagen nochmals vorzutreten. 5873
Conrad, Althof/Memel

Crème „Radium“
Die radioaktive Hautcrème nach dem Prinzip:
Gesund sein heisst jung u. schön sein! 5899

Wäsche
Neueste Ausführungen: elegant, gut und sehr preiswert.

- Wir fertigen in unserer eigenen Fabrik unter bewährter Leitung
Unsere Wäsche wird sehr gern gekauft
- Damentaghemd, Trägerform mit farbiger Blende 3.25
 - Damentaghemd, Trägerform mit Hohlraumverzierung 3.50
 - Damentaghemd, Trägerform mit Zwirnspitze 4.50
 - Damentaghemd, breite Achsel mit Barmer Bogen 3.75
 - Damentaghemd, breite Achsel mit Schweizer Stickerei 4.50
 - Damen nachthemd mit farbiger Blende 4.80
 - Damen nachthemd mit Schweizer Stickerei verziert 6.75
 - Damen nachthemd mit farbiger Rüsche 9.75
 - Damenhemdhose mit Zwirnspitze verziert 9.75
 - Damenunterzug mit Zwirnspitze garniert 7.50

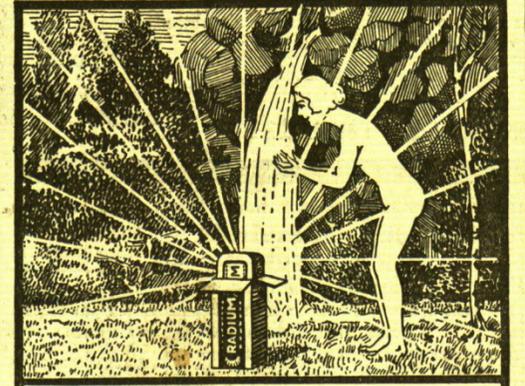
Hüfthalter und Korsetten
zu Osterpreisen

- Jumperschürze aus bunt Indanthren 2.95
- Setin-Schürze apart verarbeitet 5.-
- Servier-Schürze aus Linon mit Spitze 6.-
- Kleiderschürze 1/2 Aermel, aus bunt Indanthren 14.-

Kinder-Gummi-Schürzen

F. Lass & Co
gegr. 1858

Begräbnisstätte für die evang. Kirchengemeinden Memel
Die rückständigen Beiträge für Monat März müssen bis spätestens Sonnabend, den 15. April 33 bei der Kasse eingezahlt werden. Dagegen können Mitglieder bis zum 60. Lebensjahre ihre Versicherungssumme bis auf Lit 2400.- erhöhen
Bedingung: Jeder Antragsteller muß gesund sein. Büro: Marktstr. 25 a (Gemeindehaus)
Kassenstunden 8-12 Uhr (5868)



*Gesunde Haut, gesundes Blut,
Das größte Glück, das höchste Gut.
An diesem Lebensquell nimm teil:
Wasch dich mit „Radium“ dir zum Heil!*

Jede Dame
wird entzückt sein über die wundervollen diesjährigen Neuheiten in
Damen-Mänteln
Wer etwas Besonderes sucht u. dabei noch so billig, kauft bei
E. Millner
Fleischbänkenstrasse 2.
Grosse Auswahl in Herren-Mänteln und Anzügen
Guter Sitz, prima Stoffe und Zutaten. 5876

Zum Osterfest!
Für die Dame!



- Damenstrumpf Doppelsohle-Hochferse Lit 1.75
- Damenstrumpf Seidentlor Lit 2.65
- Damenstrumpf Bemberg-Kunstseide, helle mod Farb. Lit 3.50
- Damenschlüpfer Baumwolle, farbig Lit 1.95
- Hüfthalter Lit 1.95
- Damen-Handschuhe Wildleder-Imitat 2.75 Lit 1.95
- Damen-Taghemd Trägerf. m. Klöppelsp. 2 50 Lit 2.20
- Damen-Nachthemd mit farb Blende, 1/2 Arm Lit 4.40
- Kleiderschürze indanthren, Wickelform Lit 7.65
- Kinderschlüpfer farbig, Grösse 1 Lit 1.15
- Kinder-Taschentücher mit farbiger Kante Lit 0.18

J. Simon



Zu Ostern Strümpfe nicht vergessen!
Es ist ja jetzt eine Kleinigkeit, stets schön bestrümpft zu sein, denn auch meine niedrigen Preislagen sind aus weichem, haltbarem Material hergestellt. Aus guter künstl. Seide schon für:
3.75 Lit
Georg Silbermann
Marktstraße 6
5850

Zwangsversteigerung
Sonnabend, d. 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich
1. in der Breiten Straße 19 einen dreiteiligen Kleiderschrank mit Spiegel
2. um 3 Uhr nachm in Margen b. Besitzer M. Strangulies 1 Herrenfabrad und 1 Vertikal mit Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel
Budlager Straße 11



Grigner, Wanderer, Göricke, Westfalen, Anter, Dollar-Fahrräder
Billige Spezialfabrader Kinderfabrader von
115.- Lit an
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale Str. 1

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Gross. Heilerfolge - Broschüre frei

Leit zum Oberhemden-Kauf

- Oberhemd Perkal indanthren 8.75
- Oberhemd Zephyr fein gewebt 10.75
- Sporthemd buntfarbig mit 2 Kragen 15.75
- Sporthemd weiß u. farbig, mit Schillerkragen 13.75
- Sporthemd mit Binder und festem Kragen 16.50
- Oberhemd weiß mit Trikoline-Einsatz 13.50
- Smokinghemd aus gutem Stoff 18.50
- Pyjama aus gutem Zephyr 24.-

Beliebte Ostergeschenke:
flotte Selbstbinder elegante Handschuhe
Herrenhandschuh Nappaleder, handgenäht Paar 11.25

Bitte beachten Sie unser Fenster!
F. Lass & Co
gegr. 1858